

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Qualität im Vordergrund

In der Produktionsvereinigung „Balchaschmed“ wird der Erzeugnisqualität verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt, denn von ihr hängt bekanntlich die gesamte Produktionseffektivität ab. Dadurch können zusätzliche Mittel für sozial-ökonomischen Entwicklung des Betriebs gewonnen werden. Bereits vor drei Jahren sind hier Maßnahmen zur Steigerung der Erzeugnisqualität getroffen worden. Sie werden jährlich vervollkommen und der sich entwickelnden Produktion angepaßt. Regelmäßig werden „Tage der Qualität“ durchgeführt. Ihre Ergebnisse werden dann im Kollektiv besprochen, darauf wird entsprechende Arbeit zur Beseitigung der aufgedeckten Mängel eingeleitet.

Bei der Auswertung der Arbeitsergebnisse der acht Monate dieses Jahres gibt's gewisse Resultate bei der Erhöhung der Produktionsqualität zu verzeichnen. Die Vereinigung „Balchaschmed“ soll dank der Erhöhung der Produktionsqualität 220 000 Rubel zusätzlichen Rein-

gewinn buchen. Der Gesamtrein-gewinn betrug in der genannten Periode rund 195 000 Rubel. Einige Zweigabteilungen mußten aber Verluste wegen Produktionsauschub tragen.

Mehrere Kollektive arbeiten tatkräftig an der Steigerung des Produktionsausstoßes. So war das Kollektiv des Elektrolyseab-schnitts immer zurückbleibend, weil es an Rohstoff mangelte. Aber der Ausweg und die Reser-ven wurde gefunden, man ver-großerte die Erzeugung von Raf-finatkupfers und erwirtschaftete 1 237 000 Rubel Reingewinn.

Die Erhöhung der Produktions-qualität ist Sache der Arbeiter, in erster Linie aber der Gruppen für Qualität. In den drei vergan-genen Jahren errangen sie in dieser Hinsicht vieles, obwohl es an Rohstoffen und neuen Aus-rüstungen mangelte. Dank der Tätig-keit dieser Gruppen sind in der Buntmetallverarbeitungs-fabrik die Strangulagen vorfris-tig und bei voller Auslastung in Betrieb gegeben worden. Eff-ektiv wird die Arbeit der Quali-

tätsgruppen auf dem Abschnitt für Kupferelektrolyse und in der Fabrik für Kupfer- und Molybdänverarbeitung gestaltet. Der Arbeitsgruppe in der Buntmetall-verarbeitungsfabrik steht der Chefingenieur Lew Fridman vor. Dank ihrer Tätigkeit wurde das Werk zum Spitzenreiter unter den artverwandten Betrieben.

Aktiv wirkt in der Elektrolyseab-teilung die Qualitätsgruppe mit dem Betriebsveteran Leonid Prichodtschenko an der Spitze. Unter ihrer Teilnahme sind neue Konstruktionen auf dem Katho-denkupferabschnitt ausgearbeitet und in die Produktion einge-führt worden.

Es sei aber betont, daß bei weitem nicht alle Qualitätsgruppen der Vereinigung „Balchaschmed“ effektiv genug arbeiten. In man-chen Produktionsabteilungen sind sie überhaupt nicht vorhan-den, obwohl allen klar ist: Wo diese Gruppen am Werk sind, dort nimmt die Produktion hoch-qualitativer Erzeugnisse zu.

Wilhelm BOCHLER
Gebiet Dsheskasgan

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Die Brigade der Schulabgän-ger aus Ternowoje, Rayon Kras-noarmejsk, Gebiet, Koktschetaw, leistete nach Kräften ihren Bei-trag zur erfolgreichen Durchfüh-rung der Erntearbeiten. Kanat Aljysow, Shaksanat Baimuka-now, Saibek Takischew und Ar-ma Schabakow mähten 72 Hektar Getreide statt 70 Hektar laut Plan ab.

Große Leistungen beim Korn-drusch hat der Kombi-ne-führer Alexander Ham-burg aus dem Sow-chos „25 Jahre Neuländerschle-bung“, Rayon Serenda, Gebiet Koktschetaw, erzielt. Er drischt jetzt täglich bis 780 Dezitonnen Getreide.

Über eine halbe Million Tonnen Anweilslage ist im Gebiet Taldy-Kurgan für das gemeinschaftli-che Vieh und die Familienfarmen im Stiebenstromgebiet beschafft worden. Das wurde möglich dank dem Übergang der Futterbeschaf-fungskollektive zu den Pachtver-hältnissen.

Ergebnis enger Zusammenarbeit

Das Deutsche Kulturzentrum in der Stadt Alma-Ata und die Republikgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ unterhalten stän-dig enge Kontakte mit den Behörden zur Befriedigung der Nöte und Belange der Sowjetdeutschen und zur Lösung ihrer Probleme. Das Er-gebnis eines solchen Zusammenwirkens ist zum Beispiel der vom Stadtexekutivkomitee Alma-

Über den Antrag des Deutschen Kulturzentrums der Stadt Alma-Ata, der Repu-blikgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ und der genossenschaftlichen Forschungs- und Produktionsvereinigung „Temp“

Das Deutsche Kulturzentrum der Stadt Alma-Ata, die Repu-blikgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ und die genossenschaftliche Forschungs- und Produktionsvereinigung „Temp“ richteten an das Stadtexekutivkomitee eine Reihe von Vorschlägen betreffend die Ent-wicklung — mit ihrer Hilfe — von kulturellen und Kommerzbe-ziehungen der Stadt Alma-Ata mit einer Reihe von Organisations- und Firmen der Bundesrepub-lik Deutschland, die Befriedigung der national-kulturellen Belange der Bevölkerung sowie den Zugang zusätzlicher Kredit-mittel und Valuta für die Stadt.

In Anbetracht der sich ent-wickeln den Außenwirtschafts- und kulturellen Beziehungen zu der Bundesrepublik Deutschland, sowie der Vorschläge der Staatli-chen Kommission für Probleme der Sowjetdeutschen beim Mini-sterat der UdSSR faßte das Exe-kutivkomitee des Stadtsowjets der Volksdeputierten zwecks Aus-bau der kulturellen und wirt-schaftlichen Zusammenarbeit, zur Schaffung günstiger Möglichkei-ten für die Befriedigung der na-tional-kulturellen Belange der in Alma-Ata lebenden Sowjetdeut-schen sowie anderer nationaler Minderheiten folgenden

- Beschluß**
1. Der Vorschlag des Deut-schen Kulturzentrums der Stadt Alma-Ata, der Republikgesell-schaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ und der genossenschaftlichen Forschungs- und Produktionsvereinigung „Temp“, im Jahre 1991 einen Kultur- und Kommerzkomplex der Sowjet-deutschen zu projektieren, ist zu akzeptieren, dabei ist das Un-terbringen eines Theaters, anderer Kultureinrichtungen, von Mas-senmedien sowie der Vertretun-gen von BRD-Firmen in diesem Komplex statt des im XIII. Plan-jährhundert geplanten Baus eines Deutschen Republik-Schauspiel-hauses vorzusehen.
 2. Als Bauauftraggeber des Komplexes ist die genossenschaft-

lliche Forschungs- und Produk-tionsvereinigung „Temp“ festzu-legen. Es ist zu berücksichtigen, daß der Bau des Komplexes von Spezialisten, mit Materialien, Komplettierungsteilen und Aus-rüstungen der BRD erfolgen wird; für die Transport- und son-stigen Ausgaben kommt der Ver-einigung „Temp“ auf. Die Bedin-gungen der gemeinsamen Ar-beiten am Bau und beim Betrieb des Komplexes sind im Vorha-benprotokoll und in den entspre-chenden Verträgen wiederzuspie-geln.

3. Die Hauptverwaltung für Architektur und Städtebau (O. Sh. Balmursajew) haben bis zum 18. September d. J. eine geeig-nete Fläche für den Bau des Kultur- und Kommerzentrums zu ermitteln.

4. Die städtischen Dienste ha-ben Beistand bei der Bereitstel-lung technischer Bedingungen für den Anschluß von ingenieur-technischen Versorgungsleitun-gen zu leisten.

5. Zu befürworten ist die Ini-tiative der nationalen Kulturzen-tren, die Kommerzbank „Wieder-geburt“ zu gründen zwecks Ak-kumulation von Geldmitteln und unbeweglichen Vermögen em-igrierender Bürger im Rahmen ei-ner provisorischen Übereinkunft sowie zwecks anderer Vorgänge, die eine zusätzliche Mobilisierung freier Finanz- und Kreditmittel in der Stadt vorsehen.

6. Das freiwertende Gebäude der Bücherkammer in der Kom-somolskaja-Straße 40 ist für die zeitweilige Unterbringung des Vorstandes der Gesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“, seiner Wirtschaftsvertretung in Person der genossenschaftlichen Forschungs- und Produktionsver-einigung „Temp“ und der Kom-merzbank „Wiedergeburt“ berei-tzustellen.

7. Zwecks Schaffung gehöriger Bedingungen für die in die BRD emigrierenden Bürger ist der Vorschlag des Deutschen Kultur-zentrums der Stadt Alma-Ata, der Republikgesellschaft „Wieder-geburt“ und der Vereinigung

„Temp“ gutzuheißen, eine direk-te Flugroute Alma-Ata — Han-nover zu schaffen.

Die Abteilung für Koordi-nierung und Entwicklung des Verkehrs- und Nachrichtenwe-sens (S. Muchamedshanow) und für Außenwirtschaftsbeziehungen (A. Argingasin) haben diese Frage mit der Kasachischen Ver-waltung für Zivilluftfahrt durch-zuarbeiten.

Der 1. Stellvertretende Vorsit-zende des Stadtexekutivkomitees Choljawkın M. I. hat gemein-sam mit der Verwaltung für Investitionsbau des Stadtexekutivkomitees (K. A. Abjajimow) und der Verwaltung für Wohnungsraum verfas-sung und -zuweisung (S. S. Sul-tangalijew) die Frage zu lösen, 30 Wohnungen in den in Bau be-griffenen Wohnhäusern zur Un-terbringung einer Umsiedlersta-tion für in die BRD auswandern-de Bürger bereitzustellen.

Die städtische Verwaltung Fi-nanzwesen (Sh. N. Nurpessow) hat gemeinsam mit der Verein-igung für Wohnungsraum (K. S. Loma) und der Vereinigung „Temp“ einen Vertrag aufzu-stellen über die Pacht und den Betrieb dieser Wohnungen mit Oberweisung der Miete in Valuta auf das Devisenkonto des Stadtexekutivkomitees.

8. In das Programm des Be-suchs der Alma-Atar Delegation in Niedersachsen (Bezirk Aurich) sind Verhandlungen mit Vertre-tern der Regierung Niedersach-sen über die Herstellung von Partnerbeziehungen zwischen Hannover und Alma-Ata aufzu-nehmen. Die Abteilung Außen-wirtschaftsbeziehungen (Gen. Ar-gingasin) hat gemeinsam mit der genossenschaftlichen Forschungs- und Produktionsvereinigung „Temp“, der Gesellschaft „Wiedergeburt“ und dem Deutschen Kulturzentrum der Stadt Alma-Ata ein Vorhabensprotokoll über alle möglichen Aspekte der Zu-sammenarbeit aufzustellen und Arbeitsverhandlungen mit der westdeutschen Seite durchzuföh-ren.

Erntebearbeitung duldet keinen Aufschub

Mit hoher Anspannung bringen die Werktätigen der Nordgebiete der Republik die Getreide- und Futterkulturen sowie Gemüse und Kartoffeln ein. Im Gebiet Zellnograd zum Beispiel haben die Akerbauern höchste Arbeitsproduktivität seit Erntebeginn erreicht. Täglich Dreschen sie Schwaden auf etwa 170 000 Hektar. Auf mehr als der Hälfte sämtlicher Ackerbauern höchste Arbeitsproduktivität seit Erntebeginn erreicht. Täglich Dreschen sie Schwaden auf etwa 170 000 Hektar. Auf mehr als der Hälfte sämtlicher Ackerbauern höchste Arbeitsproduktivität seit Erntebeginn erreicht. Täglich Dreschen sie Schwaden auf etwa 170 000 Hektar.

Man sprach von der Notwendigkeit, ein Maximum an organisatorischen Anstrengungen aufzubringen, um das Wohnungsbau-programm zu realisieren und die Industriebetriebe und Kommunal-wirtschaften in Stadt und Land allseitig auf die Arbeit im Winter vorzubereiten.

Während des Aufenthalts im Gebiet Zellnograd besuchten N. A. Nasarabajew und U. K. Karamanow eine Reihe von Rayons. In der Versuchswirtschaft der Landmaschinen-Teststation Zellnaja machten sie sich mit der neuen landwirtschaftlichen Technik bekannt, weilten im Sowchos „Pri-sjorny“ auf den Feldern der Bri-gade T. Umrbekow, in der man 20-Dezitonnen-Hektarerträge erzielt hat, unterhielten sich mit Kombi-ne- und Kraftfahrern. Im Staatlichen Rassezuchtbetrieb Balkaschino besuchten sie eine Rinderfarm, interessierten sich für die Erfahrungen bei der Er-zielung hoher Gewichtszunahmen und bei der Aufbesserung der Herde.

Im Getreidekombinat Atbasar besichtigten sie die von Wissen-schaftlern und Erfassern des Ge-biets geschaffene leistungsstarke Trocknungsanlage „Zellnaja-100“, die Getreide mit beliebig-er Feuchtigkeit und Verunkrautung verarbeitet und dessen Qualität verbessert.

In Zellnograd informierten sich die Leiter der Republik über die Lösung sozialer Fragen, über die medizinische, handels- und dienst-leistungsmäßige Betreuung. Sie besuchten das Wohngebiet „Ener-getik“, machten sich mit dem Stand des individuellen Wohnungsbaus, der materiellechnischen Versorgung der Bauleute bekannt.

Zugleich ist es notwendig, be-deutend die Vorbereitung der Viehüberwinterung zu beschleunigen, die Produktion tierischer Erzeugnisse, die Erfassung von

Fleisch und Milch aus dem indi-viduellen Sektor beherrlicher zu steigern und die Rentabilität der Branche anzustreben. Es ist not-wendig, mehr Aufmerksamkeit effektiven Wirtschaftsformen zu schenken sowie den Pachtvertrag, Farmen und Bauernwirtschaften weitgehender einzuführen.

Schon längst hegte Nikita die Idee, eine Brigade aus 2 bis 3 Männern zu bilden und eine Fläche von 1 500 Hektar zu pachten. Aber dafür lagen früher kei-ne Möglichkeiten vor.

Zusammen mit dem Mechanisa-tor Jestal Daurenabajew wagte er nun diesen Schritt. Die Sowchos-leitung kam ihnen entgegen. Die beiden Männer führten alle agro-technische Arbeiten rechtzeitig und nach den Gesichtspunkten der Agrarwissenschaft durch. Die Brigade erntete dann 28 bis 30 Dezitonnen je Hektar.

„Mit der Ernte werden wir ge-wöhnlich in 13 bis 15 Tagen fer-tig“, sagen die Mechanisatoren. „Aber diesmal dauerte es noch weniger, denn wir hatten die Technik selbst überholt und sie ließ uns nicht im Stich. In diesem Jahr lieferte der Sowchos 30 000 Dezitonnen Getreide. Da die Ern-teerträge in diesem Jahr höher denn je sind, ist der Sowchos im-

Wenn man sachlich darangeht

Im Klrow-Sowchos des Ge-biets Dshambul ist Nikita Heck ein angesehener Mann. Über drei-jährig Jahre ist er hier als Mecha-nisator tätig. In dieser Zeit lernte er fast alle Typen von Land-maschinen kennen. Seine Erfah-rungen übermittelt er jetzt dem Nachwuchs.

Schon längst hegte Nikita die Idee, eine Brigade aus 2 bis 3 Männern zu bilden und eine Fläche von 1 500 Hektar zu pachten. Aber dafür lagen früher kei-ne Möglichkeiten vor.

Zusammen mit dem Mechanisa-tor Jestal Daurenabajew wagte er nun diesen Schritt. Die Sowchos-leitung kam ihnen entgegen. Die beiden Männer führten alle agro-technische Arbeiten rechtzeitig und nach den Gesichtspunkten der Agrarwissenschaft durch. Die Brigade erntete dann 28 bis 30 Dezitonnen je Hektar.

„Mit der Ernte werden wir ge-wöhnlich in 13 bis 15 Tagen fer-tig“, sagen die Mechanisatoren. „Aber diesmal dauerte es noch weniger, denn wir hatten die Technik selbst überholt und sie ließ uns nicht im Stich. In diesem Jahr lieferte der Sowchos 30 000 Dezitonnen Getreide. Da die Ern-teerträge in diesem Jahr höher denn je sind, ist der Sowchos im-

stande, den Plan für zwei Jahre zu erfüllen.“

Noch vor kurzem zählte man diesen Sowchos im Rayon zu den rückständigen. Der neue Direk-tor Aschilm Kobassow begann die Bauern auf den Pachtvertrag zu orientieren. Als erste un-terstützten ihn Nikita Heck und Jestal Daurenabajew. Sie über-zeugten auch ihre Kollegen von den Vorteilen des Pachtvertrags.

Sparbarkeit verwechselt man bekanntlich leicht mit Geiz, ob-wohl diese zwei Begriffe gar nicht gleich sind. Der Geizhals zittert über jeder Kopeke und hat Angst, sie auszugeben. Der Spar-mann aber wirtschaftet umsichtig. Wenn eine neue Maschine oder Technologie mehr kostet, aber einen spürbaren Nutzeffekt bringt, so scheut er keine Kosten dafür.

Mit einem Wort, die wirtschaftli-che Rechnungsführung diktiert ihre Bedingungen. Das Scheksys-tem der Verrechnung hilft alle Probleme lösen. Man weiß hier genau, wieviel dies oder jenes kostet, wie groß der Rest und das Einkommen sind.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul



In letzter Zeit schenkt die Presse Einzugsfeiern nur wenig Beachtung. Uns bestürmen jetzt andere Probleme. Doch ist es auf jeden Fall ein Glück, ein Dach über dem Kopf zu haben. Dieser Tage feierten weitere 80 Familien Einzug in den Häusern 7 und 8 des Wohngebiets Aksai 3-b.

Unsere Bilder: Der Kriegs-, Partei- und Arbeitsveteran I. Tschubarenko erhält die Wohnungszuweisung. Die junge Familie Gorodilow.

Fotos: KasTAG



Fotos: KasTAG

Fotos: KasTAG

panorama

Berlin
Kritik an Reagans Politik bleibt bestehen

Der regierende Bürgermeister von Westberlin, Walter Momper (SPD), nimmt die in der Vergangenheit geäußerte Kri-tik an USA-Ex-Präsidenten Ronald Reagan nicht zurück. Momper hatte im Zusam-menhang mit den Angriffen auf Lybien und Grenada sowie SDI von einer „Weltpolitik nach dem simplen Strickmuster von Wild-westfilmen“ gesprochen. Auf der 41. Sitzung des Westberliner Abgeordnetenhauses erklärte der SPD-Politiker, was ihn an Reagan fasziniere, sei dessen „Lernfähig-keit und Vermögen, auf weltpoli-tische Veränderungen zu reagieren“. Der sowjetische Präsi-dent Michail Gorbatschow sei es gewesen, der mit Glasnost und Perestrojka den Weg zur interna-tionalen Entspannung geebnet habe.

In der Fragestunde des Abge-ordnetenhauses bezeichnete es Innensenator Erich Pätzold (SPD) als problematisch, daß das Bundesministerium des Innern Anfragen der Berliner Innenver-waltung, welche zentralen DDR-Behörden vom Bund übernommen werden, bisher nicht beantwortet hat. Der Senat könne auch nicht erkennen, daß der DDR-Innenmi-nister es in nennenswerten Um-fang darauf anlege, die Trennung von belasteten Kräften, insbeson-dere Führungskräften, zu suchen. „Diese Aufgabe wird für Ostber-lin offenbar an den Senat weiter-gegeben“. Er fällt auf, daß alte, belasteten Kräften neue Führungsaufgaben übertragen und andere noch in die Ostberliner Polizei hineinversetzt worden sind.“

Buenos Aires
Argentinien gegen Truppenentsendung

Die Entscheidung der Regie-rung unter Präsident Carlos Me-nem, argentinische Truppen in die Golfzone zu schicken, wird unter einer Umfrage zufolge von 70 Prozent der Befragten abge-lehnt. Viele Bürger des zweitgröß-ten südamerikanischen Landes sind der Meinung, daß die Ent-sendung von zwei Einheiten der Kriegsmarine und modernster Technik in die weitentfernte Re-gion nicht gerechtfertigt ist.

(TASS)

Prag
Reiseverkehr visafrei

Mit 14 Staaten, darunter auch der Bundesrepublik Deutschland, hat die Tschechoslowakei seit dem gesellschaftlichen Umschwung im November 1989 neue Abkommen über visafreien Reiseverkehr ge-troffen. Das teilte der Leiter der Konsularabteilung des CSFR-Außenministeriums, Bronislav Kula-wiec, mit. Damit könnten tsche-choslowakische Bürger fast ganz Europa — insgesamt 24 Länder — ohne Sichtvermerk besuchen. Großbritannien komme am 1. Ok-tober hinzu.

Windhuk
Innerer Frieden — größter Erfolg

Die Herstellung des inneren Friedens in Namibia hat Staats-präsident Sam Nujoma als größ-ten Erfolg der Politik in den er-sten sechs Monaten seiner Amts-zeit bezeichnet. Nujoma erklärte vor der Presse in Windhuk wei-ter, daß nicht zuletzt die Arbeit der Nationalversammlung, des Parlaments, Beweis sei „für das Überleben der jungen Demokra-tie“. Er warb für Verständnis, daß viele Erwartungen noch nicht erfüllt werden konnten und kündigte gleichzeitig besondere Anstrengungen der Regierung in den Bereichen Landwirtschaft und Wohnungsbau an.

Ф. СП-1

Министерство связи СССР
«Союзпечать»

АБОНЕМЕНТ на газету 654143
«Фройндшафт» (индекс издания)
Количество комплектов 1

на 1991 год по месяцам:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Куда (почтовый индекс) (адрес)

Кому (фамилия, инициалы)

ДОСТАВочная КАРТОЧКА
на газету 654143
«Фройндшафт» (индекс издания)

ПВ место ли-тер

Стои-мость	подписки пере-адресовки	руб.	коп.	Количество комплек-тов
				1

на 1991 год по месяцам:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Куда (почтовый индекс) (адрес)

Кому (фамилия, инициалы)

ABONNIERT DIE „FREUNDSCHAFT“
Jetzt — noch nicht zu spät.

IHR THEMENKREIS UM-FASST:

Gesellschaftlich-politische Ereignisse im In- und Aus-land, Probleme der grundsätzli-chen Umgestaltung unseres Landes, Fragen der Kultur und Geschichte, Sitten und Bräuche der Sowjetdeutschen, Leserbriefe, Literatur, Volkslied, Humor und Satire, Tätig-keit der Uniongesellschaft der Sowjetdeutschen „Wieder-geburt“.

Die aktuellsten Beiträge zu den Problemen unseres Vol-kes werden in der wöchentli-chen russischen Beilage er-scheinen.

ABONNIERT UNSERE ZEITUNG!

Die Bestellungen (darun-ter auch kollektive) werden in allen Abteilungen der „So-juspetschat“ entgegengenom-men.

Index der „Freundschaft“ im Presseкаталог der Kasa-chischen SSR — 654143.

Bezugspreis für ein Jahr — nur 12,50 Rubel.

Gesetz über örtliche Selbstverwaltung wird erörtert

Die Mitglieder des Obersten Sowjets der Rus-sischen Föderation haben mit der Erörterung des Entwurfs des Gesetzes „Über örtliche Sowjets der Volksdeputierten und örtliche Selbstverwal-tung in der Russischen Föderation“ begonnen.

Der Vorsitzende des Parlamentskomitees für Fragen der Arbeit der Sowjets der Volksdepu-tierten und der örtlichen Selbstverwaltung, das den Gesetzentwurf vorbereitet hat, Nikolai Trawkin, hielt das Hauptreferat. Er stellte fest, daß eines der zentralen und prinzipiell neuen Mo-mente die Trennung zwischen der gesetzgebenden, vollziehenden und rechtssprechenden Macht sei. Die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten hatten bisher selbst die Beschlüsse gefaßt, sie selbst verwirklicht und diesen Prozeß auch selbst kontrolliert. Der vom Komitee vorgeschlagene Gesetzentwurf sieht ferner ein „Einstufen“ der Sowjets in drei Ebenen — primäre, Basis- und Gebietsebene — vor. Die Beziehungen zwischen ihnen sollen auf vertraglicher Grundlage gestaltet werden.

Die Reaktion auf den Entwurf war nicht ein-deutig. Einer Kritik wurden sowohl einzelne Elemente des Dokuments als auch der autoritäre Charakter seiner Ausarbeitung unterzogen. Ein-er der Mitglieder des Komitees stellte fest, daß den Mitgliedern des Komitees nur ein Gesetzent-wurf unterbreitet worden war und daß der Vorsit-zende des Komitees es abgelehnt habe, alternati-ve Varianten zu prüfen. Eine Reihe von Rednern wies darauf, daß dieses wichtige Dokument noch vorzeitig sei, da die Form der künftigen staatlichen Gestaltung der Russischen Föderation noch nicht bestimmt worden ist.

ЛИНИЯ ОТРЕЗА

Umgestaltete Wüste

Häuser mit in Gärten gehenden Fenstern

„Sand bis an den Hals“ — so heißt wörtlich im Kasachischen die Wüste Molyunkum, über die ich mehrmals aus Dshambul nach Furmanowka fliegen mußte.

Furmanowka ist das Zentrum des Molyunkum-Rayons. Heute ist es eine einzige Baustelle. Eine nach der anderen entstehen hier neue Straßen. Das neue Post- und Fernmeldeamt, das neue Kino, die neue Schule und die neuen Kindergärten berühren angenehm das Auge. Auch ein Handelszentrum ist entstanden. Und es wird immer weiter gebaut. Da kommen neue Betonblöcke in die Baugrube — man braucht noch eine Mittelschule. Und dort wird der Fußboden im neuen Wohnhaus fertiggestellt...

Das heutige Dorf Furmanowka sind vor allem bequeme Wohnhäuser mit Fenstern, die in Gärten hinausgehen. Das sind grüne, asphaltierte Straßen, Bürgersteige und Rasenflächen.

Das sind auch das schmucke gemütliche Cafe „Saltanat“, das einer kasachischen Jurte ähnelt, und das eigentümliche Museumsgebäude, wo man die ganze Geschichte der Region verfolgen kann.

Das sind auch die Denkmäler hervorragender Menschen, deren Schicksale mit dieser Gegend verbunden sind, — Dshambuls, Saken Seifullins...

Das sind ferner der Ruhmesobelisk mit der Ewigten Flamme und auch der ausgedehnte und immer geschmückte Hauptplatz mit gepflegten Bäumen, Blumen und Springbrunnen...

Eckhardts Wirtschaft

Der auf der Chaussee flitzende Wolga bremst, blegt in den Nebenweg ein, auf dem man eine Brücke baut, fährt, einen Umweg machend, nach rechts, und sofort kommen Staubwolken unter den Rädern hervor.

„So fuhren wir früher, in Gärten durch Staub“, bemerkt Johann Eckhardt, Leiter der mobilen mechanisierten Kolonne.

Es kratzt einem im Hals, der Sand knirscht auf Zähnen. Das Auto rumort dumpf, in welchen Sand versinkend, und gewinnt endlich wieder den Weg. Hinter uns blieb die im Bau begriffene Brücke über den künftigen Kanal, auf dessen Wasser alle warten...

Ich möchte mich mit der Arbeit der Dorfbauleute im Molyunkum-Rayon bekanntmachen. Gebaut wird überall, und der Rayon ist 56 000 Quadratkilometer groß.

Der Molyunkum-Rayon entstand in den Jahren 1964—1965 und bedeutete einen Fortschritt in der Entwicklung der Viehzucht und bei der Erschließung des hiesigen

„zweiten Neulands“. Dazu mußte man viele Sowchase aufbauen und das Rayonzentrum neuerrichten, für die Menschen in der Wüste soziale und Arbeitsbedingungen schaffen.

Mit unter den ersten Enthusiasten, die nach Furmanowka zogen, war auch Johann Eckhardt. Vorher hatte er die Kommunalwirtschaft im Nachbarrayon Tschu geleitet. Von dort kam er nur mit drei Traktoren und einem Kraftwagen Ural-SIS.

Man übertrug ihm sofort die Leitung der mobilen mechanisierten Kolonne. Der Betrieb veränderte sich jährlich. Er arbeitete für eine Summe von 360 000 Rubel. Jetzt nimmt die Kolonne Nr. 2 006 jährlich bis zehn und mehr Millionen Rubel in Anspruch.

Heute besitzt die Kolonne 50 Traktoren, ebenso viele Autos, viele Bagger, Autokrane, Betonmischer und vier Sägemühlen. Fast 500 Mann zählt das multinationale führende Kollektiv. Das sind Kasachen, Russen, Deutsche, Griechen und Vertreter anderer Nationalitäten.

Dank ihnen sind jetzt die Viehzüchter des Rayons 100prozentig mit Wohnungen versorgt. In den Sowchosen — sie sind 13 an der Zahl — sind in diesen Jahren 100 000 Quadratmeter Wohnfläche übergeben worden.

Überall sind Schulen, Kulturhäuser, Verkaufsstellen und Krankenhäuser geöffnet. Auch das Rayonzentrum ist von Eckhardts Baukollektiv aufgebaut worden.

Für eine moderne Führung der Landwirtschaft entstanden und entstehen im Rayon auch weiterhin verschiedene Produktionsräume: Reparaturwerkstätten, Garagen, Mastbühnen, eine Geflügelgroßfarm, Futterhäuser, Mineraldüngelager...

Die Fahrstraße

Pfeilgerade läuft die Asphaltstraße dahin. Auf ihr rollen Lastautos, mit Betonblöcken oder mit grünen Würfeln von Preßheu beladen. Alles, was diese Gegend produziert, wird auf dieser Straße befördert. Und das ist nicht wenig! 52 000 bis 55 000 Dezentonnen Fleisch, 442 Tonne Wolle und 135 000 Karakulwolle liefern die Werktätigen des Rayons in nur einem Jahr an den Staat.

Gut hat sich der Mais dieser Gegend angepaßt, der über 1 000 Hektar einnimmt. Die besten Brigaden ernten 70 bis 100 Dezentonnen je Hektar.

Längs der Fahrstraße flitzen Masten der Hochspannungsleitung vorüber, und parallel zu ihr verläuft das Flußbett des neuesten Kanals.

Das ungeordnete Saksaulgestrüpp wird nun durch akkurate Reihen dieser Baumgattung abge-

löst. Der Mensch ist verpflichtet, wenn er sich in das Leben der Wüste einmischt, das Gleichgewicht darin zu erhalten. Die Wüste ist verletzlich. Wenn man den Sand kahl macht, so geht er zum Angriff über.

Technisch ist es möglich, diese Gegend ausreichend zu bewässern, aufzupflügen und zu besäen, jedoch... In der Wüste kommt das Vieh das ganze Jahr mit Bodenfutter aus. Verändert man die Bedingungen der Wüste, so geht das berühmte Karakulschaf, „die Königin der Wüste“, ihre „schwarze Rose“ ein. Es kann ohne diese mit spärlichen Pflanzen bedeckten Sandweiden nicht leben...

An einer Seite flog eine Herde von Karakulschafen mit der kleinen Figur des Schäfers vorbei, ein beladenes Kamel an der Leine führend.

Bald sieht man von ihnen gleich ein Dutzend: Die langsam ausschreitenden, hochmütig wirkenden Tiere suchen sich gemächlich Futter.

Nun fahren wir an einem durchbrochenen Turm mit Wohnwagen und Autos daran vorbei. Das sind die nach Wasser suchenden Hydrogeologen.

In der Ferne sieht man hohe Pyramidalpappeln und krause Äpfelgärten — dort leben die Menschen. An den Straßenportalen — Schilder mit Namen von Sowchosen, mit Angabe von Entfernungen bis zu ihnen: fünf, sechs, zwölf Kilometer. Die Fahrstraße verbindet die Menschen miteinander und mit der übrigen Welt.

Noch bis vor kurzem wurde diese Verbindung nur mittels einer Funkstelle aufrechterhalten, mehrere Tage lang mußte man von hier bis im Rayonzentrum gelangen. Gegenwärtig ist mit allen dreizehn Sowchosen Fernsprechverbindung hergestellt.

Aus dem Rayonzentrum fahren in jeden Sowchos regelmäßig Busse.

Die Straße ist über 500 Kilometer lang. Sie zieht sich durch den ganzen Rayon von West nach Ost des Tals des Tschu entlang, und teilt zwei Wüsten ein: Südlich der Straße liegt die Wüste Molyunkum und nördlich — die Betpak-Dala, auf Kasachisch „verfluchte Steppe“. Diese Steppe zieht sich Hunderte Meilen weit, bis hin zum Balchaschsee. Dort in der Ferne, nahe des Sees, in der Fischerstadt Mynaral erichten die Bauarbeiter von Johann Eckhardt ein neues Kulturhaus.

Eine Schatzkammer

Erdlos, aber schon erschlossen sind diese Steppenweiten. Die Agrarbetriebe verfügen jetzt über Bewässerungsflächen von mehr

als 12 000 Hektar. Die Werktätigen der Sowchase säen Mais, Weizen, Hafer und andere Kulturen. Und bringen gute Ernten ein.

Vor sechs Jahren ist in der Wüste der Gemüsebau- und Milchproduktionssochchos „Shassulan“ aufgebaut worden, was „Molodjshny“ bedeutet. Dieser Agrarbetrieb zieht in der Wüste Wassermelonen, Tomaten, Gurken und andere Kulturen, wodurch die Notwendigkeit wegfällt, sie hierher aus anderen Gebieten einzuführen. Der Sowchodirektor ist der Verdiente Agronom der Republik Otto Eckhardt — der Sohn von Johann Eckhardt.

„In diesem Jahr haben wir die Flächen für Gemüse- und Melonenkulturen um 500 Hektar vergrößert“, erzählt Otto.

Auf mehr als 250 Hektar reifen Gemüse- und Melonenkulturen im Furmanow-Sowchos und auf 200 Hektar im Sowchos „Aldarinskij“.

In dieser Sandzone im Sowchos „Shassulan“ gedeiht sogar ein Obstgarten. Im vorigen Jahr trug er etwa 1 500 Tonne Äpfel. In diesem werden noch mehr erwartet.

Große Schaf-, Vieh- und Pferdeherden... Die gibt's auch hier, in der Wüste. Insgesamt werden jetzt in den Sowchosen des Rayons über 300 000 Schafe, 31 450 Rinder (darunter 7 350 Kühe), 8 420 Pferde, 2 160 Kamele und 11 000 Geflügel gehalten. Die Viehzüchter des Rayons liefern alljährlich 5 550 Tonne Fleisch, 135 000 Karakulwolle und 442 Tonne Wolle an den Staat.

Kaum merklich sind die Pfade inmitten von Saksaul, die zu den Schafweidestellen und den Milchfarmen führen. Dort leben und arbeiten mutige Menschen — Schäfer und Viehpfleger.

Ein jeder Schäfer hat auf der Umtriebsweide nicht nur ein gutes Wohnhaus, sondern auch einen guten Schafstall und nebenan Heuschuber. Die Menschen sind mit Kleidung, Nahrungsmitteln und Transportmitteln versorgt. Ein jeder hat einen Gasherd und ein Mikrokraftwerk, die Wohnung und Stall beleuchtet.

„Karakul bedeutet auf Kasachisch ‚schwarze Blumen‘“, erklärt mir der Schäfer Kudalibek Bertajew aus dem Sowchos „Kokterekskij“. „Aber diese Blumen können bei uns schwarz, grau und auch goldfarbig sein. Allein im schwarzen Karakul werden 22 Farbschattierungen unterschieden.“

Man schaut auf die festen Karakullockchen, auf ihren Glanz, der in verschiedenen Farbtönen

schillert, und kann sich daran nicht sattgucken...

Über 80 Prozent Karakulschafe aus dem Molyunkum-Rayon werden als 1. Sorte angenommen und sind auf der Pelzauktion in Leningrad stets sehr gefragt. An den Staat wird jedes Schaf gegen 30 bis 38 Rubel und ein Kilogramm Wolle gegen 7 bis 10 Rubel abgeliefert. Es ist nicht schwer, nachzurechnen, welchen Gewinn dem Agrarbetrieb die Schafzucht bringt, wenn er bis 135 000 Karakulschafe und 400 bis 450 Tonne Wolle erhält.

Die Werktätigen des Rayons planen, den Viehbestand in kürzester Zeit um 15 bis 20 Prozent zu vergrößern und seine Leistung zu steigern. Ohne zusätzliche Bewässerungsfelder läßt sich diese Aufgabe nicht lösen. Darum wurde hier der Wasserbaukomplex Furmanowka errichtet, dessen Zweckbestimmung Wasser zu sammeln und es in der Aue des Flusses Tschu zu verteilen ist. Gerade in dieser Gegend verliert der Fluß sein letztes Wasser. Damit es nicht in den Sand geht, sondern den Menschen dient, sammelt man es und verwendet es für die Weidenbewässerung. Hier gibt es auch viel Grundwasser. Die Bohrlöcherzahl nimmt von Jahr zu Jahr zu. Dank dem Grundwasser gibt es zusätzlich Hunderte Hektar Weiden.

Die Bauarbeiter der mobilen mechanisierten Kolonne Nr. 45 des Trusts „Tschusowchoswodstrol“ verlegen hier neue Kanäle. Sie haben bereits einen Bewässerungskanal, 20 Kilometer Wasserleitungsnetz, Pumpstationen, die das Grundwasser auspumpen, und andere Ingenieuranlagen in Betrieb genommen.

„Der erste betriebsfertige Komplex umfaßt den Hauptleitungs- und Wasserleitungs- und der Hauptwasserentnahme, die Systeme, die im ganzen 300 Hektar Saatfolgeflächen bedecken, sowie das 6 Kilometer lange Wasserleitungsnetz und die 10 Kilometer lange Fahrstraße. Das ist das, was wir schon in Betrieb gegeben haben. Der zweite Komplex umfaßt 250 Hektar Saatfolgeflächen und ein 15 Kilometer langes Arynnetz“, — sagt der Brigadier Alexander Herz aus der Kolonne Nr. 45.

„Es gibt ja auch den dritten Komplex“.

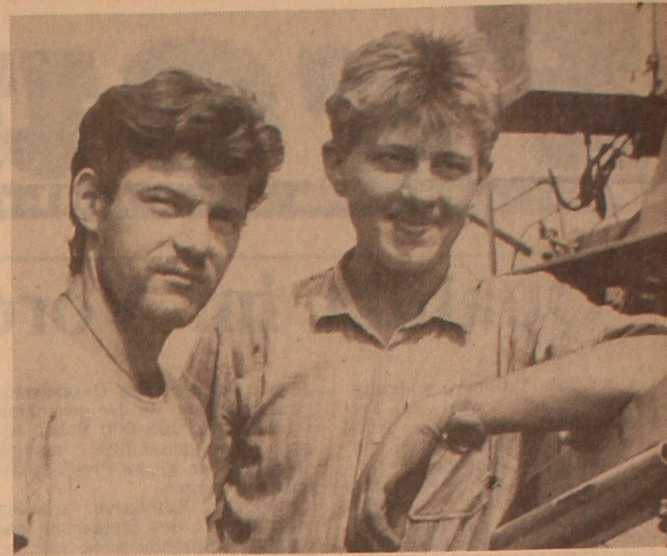
„Ja, aber wir haben ihn auch schon in Betrieb gegeben, im März dieses Jahres. Er hat uns ebenso viel Arbeit gekostet wie auch der zweite.“

Die einst wüste Gegend wandelt sich in eine blühende Oase mit schmucken Dörfern.

„Ich verließ sie in der Nacht, als das Licht der Elektronetze überall zu sehen war. Sogar dort, wo die Schaf-, Pferde- und Kühherden weideten...“

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul



Die 2. Brigade des Sowchos „XXV. Parteitag“, Gebiet Nordkasachstan bewirtschaftet einen Schlag von 4 400 Hektar mit Getreidekulturen. Das von Reinhold Wagner geleitete Kollektiv bringt hier eine gute Ernte ein. Die Kosmonolen Heinrich Olenberger und Wladimir Wegner (im Bild v.l.n.r.) mähen und dreschen das Getreide fählich auf 24 Hektar und mehr. Foto: Wilhelm Holz

Interessen vereinen

Die Umgestaltung hat uns veranlaßt, in sämtlichen Bereichen unserer Gesellschaft bis dahin als selbstverständlich Geltendes zu revidieren. Zum Beispiel die nichtproduktionsgebundenen Formen des gegenseitigen Verkehrs außerhalb der Arbeitsstätte. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für eine schöpferische Reproduktion, sie verknüpfen die Interessen der Persönlichkeit und der Gesellschaft zu einem eigenartigen Knoten, stabilisieren das Kollektiv und beeinflussen positiv die Arbeitsproduktion. Diese und andere Faktoren der Freizeitgestaltung der Arbeiter berücksichtigend, veranstalten manche Leiter von Produktionsabteilungen des Eisenlegierungswerks Jermak mit Hilfe des soziologischen Dienstes des Betriebs in ihren Kollektiven Umfragen zur Erforschung außerbetrieblicher Formen des gegenseitigen Verkehrs. Die Umfrage bezweckte, mit Hilfe einer Analyse festzustellen, wo und in welcher sozialer Umgebung die Arbeiter ihre Freizeit verbringen und was sie dabei am meisten interessiert.

Die Analyse der soziologischen Daten ergibt, daß lediglich 4 Prozent der Arbeitskollegen ihre Freizeit oft zusammen verbringen und 48 Prozent — nur von Zeit zu Zeit. 20 Prozent der Befragten antworteten, daß eine gemeinsame Freizeitgestaltung in ihren Kollektiven nicht Brauch sei. Andere enthielten sich einer Antwort. „Die Festigung der Produktionsbeziehungen und des normalen sozial-psychologischen Milieus im Kollektiv fördert die gemeinsame Freizeitgestaltung der verschiedenen sozialen Gruppen. Als die effektivste Form der außerbetrieblichen Beziehungen betrachten die Arbeiter die gemeinsame Freizeitgestaltung. Sie hilft, Menschen mit unterschiedlichen Interessen einander näherzubringen. Miteinander verkehrend, lernen die Menschen einander besser kennen, tauschen gern Kenntnisse und Arbeitserfahrungen. All das schließt nicht nur das Kollektiv zusammen, sondern beeinflußt auch die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Um das Gesagte zu bekräftigen, möchte ich betonen, daß 92 Prozent der Befragten auf die Frage „Fördern Ihrer Meinung nach die außerbetrieblichen Verkehrsformen die Arbeitsproduktivität oder nicht?“ eine bejahende Antwort gaben.“

Im Eisenlegierungswerk Jermak sind für eine sinnvolle Freizeitgestaltung alle Bedingungen vorhanden. Doch am beliebtesten sind kollektive Ausflüge ins Betriebskino, in die Natur, Touristenreisen im Gebiet und in andere Städte unseres Landes. Die Analyse der soziologischen Angaben zeigt, daß eine passive Freizeitgestaltung der Werktät-

igen mit jedem Jahr zunimmt. Das bestätigen die Daten des Instituts für soziologischen Forschungen der AdW der UdSSR: „Die 18- bis 24-jährigen verbringen die Hälfte ihrer Freizeit zu Hause müßig oder bei irgendwelchen Beschäftigungen. Personen im Alter von 40 Jahren und höher sind es 70 Prozent und mehr. An Werktagen werden 70 bis 80 Prozent der Freizeit in den Wohnungen verbracht, an Ruhetagen — 50 Prozent. Wie wir sehen, ist die Reserve für gegenseitigen Verkehr enorm.“

Sport spielt z. B. eine große Rolle im Leben des Menschen und daher auch des Kollektivs. Der Betrieb verfügt über ein Schwimmbecken, ein Stadion; ein Sportkomplex ist in Bau begriffen. Mit einem Wort, es fehlt nicht an Sportstätten, um seine Kraft und Geschicklichkeit zu trainieren und vorzuführen. Der Nutzen der Körperkultur braucht wohl nicht extra bewiesen zu werden, aber dennoch möchte ich ein Beispiel anführen. Bei Arbeitern, die regelmäßig Sport treiben, ist die Erkrankungshäufigkeit um 17,5 Prozent niedriger und die Arbeitsproduktivität um 7,2 Prozent höher. Wie wir sehen, bilden die physischen, geistigen und Arbeitskräfte der Menschen eine unlösliche Einheit. Doch unter all den Befragten treiben nur etwa 20 Prozent Sport.

Einen positiven Einfluß auf den Zusammenschluß des Kollektivs und auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung übt die Teilnahme an der Laienkunst aus. Das ist sowohl eine Möglichkeit zur Selbstbehauptung des Menschen, als auch zu aktivem Kontakt mit den Kollegen. Leider erhält man sich, wie die Umfrage ergab, nicht in allen Produktionsabteilungen des Betriebs zu dieser Art Freizeitgestaltung mit dem gleichen Verständnis. Nur 3 bis 5 Prozent der Befragten beteiligen sich an der Laienkunst.

Die Analyse der außerbetrieblichen Verkehrsformen zeigt, daß sich aus den Antworten der Arbeiter eine ganze Kette gegenseitig verbundener Konsequenzen ableiten läßt: Berufstätigkeit — Freizeitgestaltung — gesellschaftliche Aktivität — schöpferischer Beitrag nicht nur zum Berufsbereich sondern auch zu den breitesten sozialen Wandlungen. Darunter sind auch ehrenamtliche Arbeit, kollektive Ausflüge ins Freie, verschiedene Sportveranstaltungen usw. gemeint. Die soziologischen Angaben haben es ermöglicht, für die Leiter der Produktionsabteilungen die nötigen Empfehlungen auszuarbeiten.

Viktor TSCHERNOW, Soziologe im Eisenlegierungswerk Jermak, Gebiet Pawlodar

Erinnerung

Mein Heimatdorf

Unter dem Wort Heimat verstehe ich vor allem den Ort, wo ich geboren wurde, wo meine Wiege stand, wo ich meine ersten Schritte tat, wo ich zum erstenmal die Worte „Mama“ und „Papa“ aussprach, wo ich meine ersten Lebenserfahrungen sammelte und das Lesen und Schreiben in der Schule lernte.

Ich bin viel in der Welt herumgekommen, habe auch vieles gesehen und erlebt, aber immer wieder, wie in einem Traum, sehe ich den Ort, wo ich geboren bin, erinnere mich oft an meine Altersgenossen, meine Kameraden, Freunde und Bekannten...

Ich bin im Jahre 1916 im Dorf Nowo-Usenka, in Nordkasachstan in einer armen, kinderreichen Bauernfamilie geboren. Nach der Bodenreform des Zarenministers P. A. Stolypin vom 9. November 1906 übersiedelten mehr als 1,5 Millionen Menschen nach Sibirien, darunter auch unsere Eltern. Sie kamen in diese unbewohnte, menschenleere Steppe, um Rettung vor Hunger und Not zu suchen, per Achse (auf Pferdewagen) gezogen, mit allen Hab und Gut, aus dem Landkreis Nowo-Usensk, Gouvernement Samara. Deshalb wurde die Ansiedlung auch Nowo-Usenka genannt.

Sie lag am kleinen Okebaich-See, der jetzt, nach langen Jahren infolge der aktiven Einnischung der Menschen ausgetrocknet ist. Hier gibt es nur Brunnwasser. Über das endlose, trockene Steppengebiet wehte im Sommer beständig ein starker, heißer Wind, und im Winter gab es solche anhaltenden Schneestürme und Schneegestöber, daß man seine Hand vor den Augen nicht sah. Das Ackerland war hier sehr arm. Nicht jedes Jahr gab es hier eine gute Ernte. Nur mit großer Mühe zogen die Bauern Getreide. „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen“ — heißt es in der Heiligen Schrift. So ging es dem Bauern.

Im ersten Jahr konnten die Neusiedler schon nicht mehr bauen. Bis sie an Ort und Stelle angekommen waren, war es schon später Herbst und sie überwinteren im Nachbardorf. Im Spätherbst, als das Land schon vertaut war, vereinigten sich die Zugerelsten in Gruppen und nahmen mit Pferden und Ochsen das Neuland unter den Pflug. Einige mieteten sich die Zugtiere. Im Frühling 1910 begannen unsere Neusiedler mit der Aussaat, und nach der Aussaat mit dem Bau ihrer Häuser. Somit begeht das Dorf Nowo-Usenka im Gebiet Nordkasachstan heute seinen 80.

Gründungstag. Der erste Mensch, der in diesem Dorf geboren wurde, war Katharina Wick, die auch heute noch in Petropawlowsk lebt.

Die Zarenregierung half den Bauern Schulen und Kirchen bauen. Selbst der Zarenminister Stolypin besuchte im Jahre 1909 unser Nachbardorf, welches später nach seinem Namen genannt wurde. Er schenkte Geld zum Bau einer Kirche. Diese stand bis 1935, dann wurde sie ruiniert, und zu einer Schule.

Nach der Bodenreform vom 9. November 1906 bekam jede Bauernfamilie unentgeltlich 180 Rubel und außerdem 400 Rubel zurückzahlbares Darlehen. Eine Kuh kostete damals 5 bis 8 Rubel. Jedes erwachsene Familienmitglied bekam unentgeltlich 20 Hektar Land.

Stolypin schrieb: „Nur das Recht auf Grund und Boden wird eine Bauernwirtschaft haltbar und stark machen.“ „Der Hauptreichtum und die Kraft des Staates sind nicht der Staatschatz und das Staatsvermögen, sondern der Reichtum und die Stärke der Bevölkerung.“

Die Zarenregierung gab den Zugerelsten Saatgut und versorgte sie mit Baumaterial. Das Hauptbaumaterial war hier der Rasen. Hier wurden Rasenhäuser mit einer Rasendecke gebaut. Dies alles wurde mit Lehm geschmiert und geweißt, der Lehmboden wurde getüncht. Dielen aus Brettern und Holzhäuser gab es sehr wenig. In solchen Rasenhäusern wurden ich und auch meine Altersgenossen geboren. Hier beendeten wir die Bauernjugendschule in deutscher Sprache und fanden unseren weiteren Lebensweg.

Im Jahre 1921 gab es wegen Hitze und Trockenheit keine Ernte. Die Saat war von den glühenden Trockenwinden und Dürre auf dem Felde verbrannt. In Nordkasachstan, wie auch in vielen anderen Gebieten, trat die Hungersnot ein. Ganze Familien starben aus. Im Sommer machten sich viele Einwohner mit allem Hab und Gut auf den Weg nach Roshdestwenka im Gebiet Akmo-linsk, um sich vor Hunger zu retten. Dort wurden wir von der Gemeinde in einem Feldhaus untergebracht. In einem Teil davon wohnte schon lange eine Kasachenfamilie. Mit der Zeit freundeten sich unsere Familie mit den Nachbarn an. Sie hatten einen Jungen meines Alters, und wir wurden schnell Freunde. Mich nannten sie „Bala“. Ich ging oft

zu ihnen zu Gast. In den schweren Jahren, bei Hungersnot gaben sie mir Baurasak, Kurt und auch Beparmak. Das war für mich große Hilfe und Freude. Bis heute noch bin ich ihnen sehr dankbar dafür. Nach einem Jahr sind wir wieder ins Heimatdorf Nowo-Usenka per Ochsen zurückgezogen. Und so waren wir wieder zu Hause in unserem Rasenhäuschen. Die Eltern brachten alles in Ordnung, besorgten die Aussaat, beschäftigten sich mit der Wirtschaft.

In diesem Jahr besuchte ich zum ersten Mal die Schule. Der Lehrer wurde bei uns auf einer allgemeinen Gemeindeversammlung gewählt. Nicht alle Lehrer waren damals wirklich gebildet. Die meisten von ihnen hatten nur fünf- oder Sechsklassenbildung. Wir Kinder bemühten uns, gut zu lernen und sorgten für eine gute Disziplin in der Schule — trotzdem es im Dorfe nur einen Lehrer und etwa 200 Kinder gab. In unserer Schule wurde in Deutsch unterrichtet. (Damit will ich betonen, daß man auch heute in jedem Dorf, wo Deutsche kompakt leben, Klassen mit Unterricht aller Fächer in Deutsch bilden kann und muß. Lehrer könnte man an Ort und Stelle wählen und nicht erst abwarten, bis sie von oben zugeschickt werden. Später aber muß man diesen Lehrern durch Ausbildungskurse und Fernstudium ihre Kenntnisse erweitern helfen.)

Im Jahre 1927 wurde in unserem Dorf eine Bauernjugendschule gegründet. Das war eine dreijährige Mittelschule, die außer daß sie Allgemeinbildung vermittelte, Spezialisten der Landwirtschaft vorbereitete. In der Bauernjugendschule gab es ein Internat. Hier lernten und wohnten auch Kinder aus anderen Dörfern. Unter den Kindern gab es nicht nur Deutsche, sondern auch Russen, Kasachen, Ukrainer, die hier ihre Bildung bekamen.

Nach der Bauernjugendschule studierten manche am Leningrad Deutschen Pädagogischen Technikum, das sich damals in der Mojkastraße 76 befand. Aber die meisten studierten an dem Russisch-Deutsch-Kasachischen Pädagogischen Technikum in Petropawlowsk, an der deutschen Abteilung. Andere aber blieben zu Hause, um im Kolchos zu arbeiten.

David WICK, Rentner

Karaganda

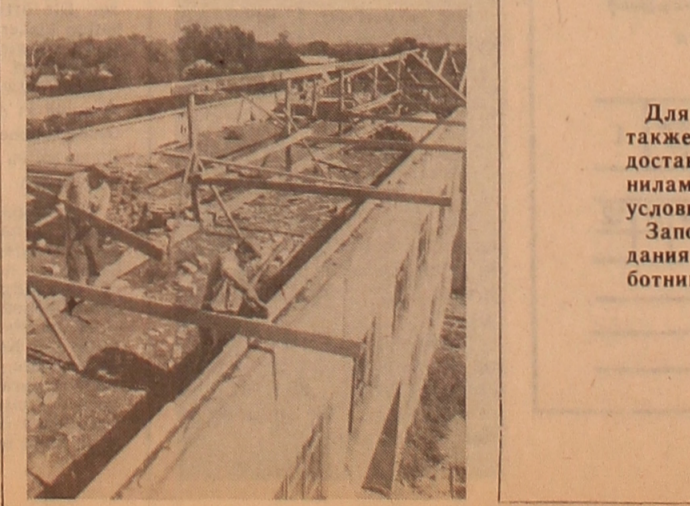


Der erste und dann der zweite Stoß der unterirdischen Naturkraft — ein Nachhall des Erdbebens im Saissan-Gebiet, erschütterten buchstäblich die Mittelschule des Dorfes Terekty, in dem an Ostkasachstan grenzenden Rayon Kokpekty, Gebiet Semipalatsinsk. Im Schulgebäude gingen die Stützbalken auseinander, an mehreren Stellen stürzte die Decke ein, die Wände erhielten Risse.

Im Rayonstab für Beseitigung der Erdbebenfolgen Kokpekty wurde die Schule des Dorfes Terekty als vordringliches Bauobjekt bezeichnet. Anfangs trafen hier die Bauleute der mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Bauverwaltung Semipalatsinsk ein; später wurden sie von der mobilen mechanisierten Kolonne des Agrar- und Industrie-Baubetriebs des Rayons Kokpekty abgelöst. Auf dem Bauvorhaben herrscht nun Hochbetrieb.

Schon vor Schulbeginn war ein Flügel vollständig wiederhergestellt worden, und das erste Klingelzeichen läutete für die 400 Schüler zur rechten Zeit. Unsere Bilder: So begann für die Lehrerin der Unterstufe Valentina Okunkowa das 24. Jahr ihrer Arbeit in der Schule. Die Instandsetzung des Daches.

Fotos: KasTAG



Robert WEBER

Offenherzigkeit

Witterst du wieder eine frische Beute? Flüsterst erregt von einem günstigen Kauf? Nicht das Maul, auch nicht deinen Geldbeutel - tu öfter die besten Winkel deines Herzsäckchens auf!

Rotkäppchen-Utopie

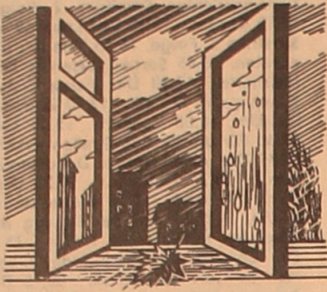
„Ei, Großmutter, was hast du für große Zähne!“ „Daß ich dich besser fressen kann.“

Wie lebte ich früher? Viel stiller und ernster.

Der Fakt: Ich bin wohlbehalten, Früher stand ich am geschlossenen Fenster und atmete bebend durch die Spalte.

Vorbel flog ein toter Schmetterling oder eine verwundete Friedenstaube...

Die Luft roch nach Sumpf und Moder, aber man konnte irgendwie schnauben.



Ein Wirbelwind kam in vollem Lauf mit Staub, Sand und Qualm, mit Fliegen und Mücken... Welt riß er mein stilles Fenster auf!

Liebesgetändel

Deine weichen Finger sind zahn zarte Vogeljungeln im warmen Helm meiner Hände.

geschützt vor Elstern und Raben, vor Kälte und Lüge... Und werden die Vögelchen flügge.



um die Freiheit zu haben - im Himmel zu schwirren, über ihrer Geborgenheit zu triumphieren.

können sie sich in den Wolken verirren. Und wenn sie im Flug auf einmal frieren, werden den Helmweg sie doch nicht verlieren, denn sie müssen die Wärme der Liebe spüren!

Durch das Alltagsprisma

„Scheidung!“ Verachtende Blicke wirft die nervöse Sonne auf den Herumtreiber Winter.

Das Kind Lenz bleibt bei der Mutter...

Allesbesserwisser

Kann ich sagen, daß ich wache, wenn mein Arm eingeschlafen ist? Kann ich sagen, daß ich schlafe, wenn mein Hirn im Traum wacht?

Adel

Unsere Weltverbesserungsidee bereite alle Welt schweres Weh. Statt des Lichts eine böse Nacht, statt der Güte die Niedertracht hat sie an die Macht stufenweise gebracht.

Heinrich EPP

Liebe

Zärtlich liebe ich diese Nacht. Liebend zwinkern mir Sterne. Wogend rufen mich See und Bach, Dunkler Wald in der Ferne.

Innig liebe ich die Natur mit den grünen Trieben. Doch den Menschen in Wald und Flur möchte ich inniger lieben.

Er bewohnt diese schöne Welt, um in Wohlstand zu leben. Und er wird, wenn der Magen bellt, doch nicht satt von den Reden.

Lieben möchte ich den Menschen so, daß es Herzen erfreue, denn wir dreschen oft leeres Stroh, werfen Perlen vor Säue.

Diese Liebe zum Menschen will ich im Herzen bewahren, bis, ermüdet vom Leben, still bringt man mich auf die Bahre.

Ballade vom Elch

In eine große zivile Stadt kam einst ein Elch aus dem Walde. Als er die Straße erstaunt betrat, ein LKW auf ihn prallte.

Die Schüler jagen die Klaffer fort und sehen blutende Wunden. Und Tränen fließen am Unglücksort, weil man den Elch so geschunden.

Gedanken

Die Gedanken stechen mich wie Wespen, denn das Leben stellt so viele Fragen. Ist dein Platz im Osten oder Westen? Wer kann mir die reine Wahrheit sagen?

Unsere Mafia befleckte Fühler strecken sich hinauf in höchste Sphären. Viele Herzen werden immer kühler. Alles will die Seele mir erschweren.

Erster Akt Erstes Bild

Bataillonsstab, Bataillonschef Gromow am Telefon. Kommissar Schatrow geht aufgeregt im Zimmer auf und ab.

Gromow (den Hörer anhängend): So also hängen die Urken, Kommissar! Wende dich heraus, wie du kannst...

Schatrow (selbe Pfeife anrauchend): Was meldet man, Pawel Stepanowitsch?

Gromow: Und gemeldet wurde folgendes, mein Lieber: Die erste Panzergruppe General von Kleists steht vor Rostow.

Schatrow: (aufbrausend): Aber in Deutschland kämpfen doch gleichfalls Deutsche gegen Deutsche! Und in Rußland während des Bürgerkrieges?

Gromow: (mit abwehrender Handbewegung): Hol's der Schinder! Es hat jetzt doch keinen Sinn, darüber zu sprechen...

Schatrow: (aufbrausend): Aber in Deutschland kämpfen doch gleichfalls Deutsche gegen Deutsche! Und in Rußland während des Bürgerkrieges?

Gromow: (zum Verbindungsmann): Hol's der Schinder! Es hat jetzt doch keinen Sinn, darüber zu sprechen...

Schatrow: (für sich lesend und staunend): Wieso denn? Was soll das?

Gromow: Lies es doch laut vor! Laut!

Schatrow: (liest): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen, angefangen von den Mannschaftern bis hin zu den Kommandeuren...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

zeln... Aber irgendwie schonungsvoller...

Zweites Bild

Früher Morgen, Dämmerlicht. Ein Spähtrupp unterwegs zum Bataillonsstab. Die Kundschafter Anton, Ljoscha und Amantal fragen einen durch Kopfschlag betäubten SS-Führer, der SS-Führer ist in einer Regenuniform geschickelt. Peter Schneider in Uniform eines SS-Führers und Rosa

saizewa, wie du kannst...

Schatrow (selbe Pfeife anrauchend): Was meldet man, Pawel Stepanowitsch?

Gromow: Und gemeldet wurde folgendes, mein Lieber: Die erste Panzergruppe General von Kleists steht vor Rostow.

Schatrow: (aufbrausend): Aber in Deutschland kämpfen doch gleichfalls Deutsche gegen Deutsche! Und in Rußland während des Bürgerkrieges?

Gromow: (mit abwehrender Handbewegung): Hol's der Schinder! Es hat jetzt doch keinen Sinn, darüber zu sprechen...

Schatrow: (aufbrausend): Aber in Deutschland kämpfen doch gleichfalls Deutsche gegen Deutsche! Und in Rußland während des Bürgerkrieges?

Gromow: (zum Verbindungsmann): Hol's der Schinder! Es hat jetzt doch keinen Sinn, darüber zu sprechen...

Schatrow: (für sich lesend und staunend): Wieso denn? Was soll das?

Gromow: Lies es doch laut vor! Laut!

Schatrow: (liest): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Schatrow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

Gromow: (lacht): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen...“

sohe Art die Beine unter sich gezo-

gen hat: So früh schleßen die Fritzen net, und unsere schlöfe noch wie die Ratze.

Anton: Warum rauchst du net, Amantal? Oder hochst ke Tubak? Der Reichsdeutsche kann dir ja bißle geba.

Peter: Hör auf mit dem Geseffel, Anton! Sonst kriegst du eins hinter die Lappel!

Ljoscha: Der Amantal ist nicht so dumm, daß er sich die Lunge mit Rauch vollpumpt. Der

stüg zuzwinkernd): Auch ich... Warum denn net... SS-Führer: Tolle Sachen!

(Im Flüsteren). Zum Verücktwerden! (Richtet sich höher auf und sieht sich um). Ach so! Frühlein Saizewa... und Sie, Obersturmführer... Können Sie mir erklären, was dieses Theater bedeuten soll?

Peter: (lächelnd): Leider ist's kein Theater, Obersturmführer. Sie sind uns einfach ins Garn gelaufen...

SS-Führer: Wem... ins Garn? Den Partisanen? Den Volksdeutschen? Sind Sie auch ein Volksdeutscher, Obersturmführer oder wie ich sie sonst noch nennen soll?

Peter: Ich bin ein Sowjetdeutscher!

SS-Führer: (das Gesicht verziehend): Sowjetdeutscher... Was ist denn das? Rußlanddeutscher? Oder Sowjetuniondeutscher schlimmstenfalls...

Peter: Weder das noch das andere. Ich bin ein Sowjetdeutscher

SS-Führer: In Gottes Namen! Doch immerhin Deutscher! Und Sie konnten mir solch einen Tort antun! Das ist doch die größte Gemeinheit! Finden Sie nicht auch?

Peter: Wir gehen verschiedene Wege, Obersturmführer! Wir stehen auf verschiedenen Seiten der Barrikade. Und es geht auf Leben und Tod!

SS-Führer: Schade! Sehr, sehr schade! Denken Sie aber nicht manchmal daran, daß Sie es bereuen werden?

Peter: (verwundert): Was bereuen? Unstän! Von Reue kann überhaupt nicht die Rede sein!

SS-Führer: Doch-doch, Sie werden es bitter bereuen. Das können Sie mir glauben. Es ist eine Schande, gegen sein eigenes Volk aufzutreten. Ein Verbrechen ist's, möchte ich sagen!

Rosa: (die Fäuste ballend und am ganzen Leibe zitternd): Moltschi, swolotschi! (will sich auf den SS-Führer stürzen).

Ljoscha: (Rosa zurückhaltend): Sei ruhig, Rosal! Uspokojsja!

Peter: (erregt): Nur mal sachte! Mal sachte! Ist es nicht die größte Schande, ein fremdes Land zu überfallen? Ist das nicht das größte Verbrechen?

SS-Führer: (allein eingekehrte Ideen, die keinen Pfifferling wert sind): Es geht um die Vereinigung des deutschen Volkes. Das ist die heilige Pflicht des Führers und der deutschen Soldaten! Dann wäre es auch schon längst Zeit, euren kommunistischen Stall auszumisten...

Peter: (spöttisch): Heilige Pflicht der Soldaten... Wie oft kommen Oberläufer zu uns! Deutsche Soldaten...

SS-Führer: (unterbrechend): Das sind keine deutschen Soldaten! Bastarde sind's! Waschlapfen und Schlappschwänze!

Peter: (abwinkend): Das ist ihr Problem, Obersturmführer! Danke für die Aufklärung! Aber wir haben wenig Zeit...

SS-Führer: Schade, schade, daß wir uns nicht verständigen können. Alles ist doch nur Einbildung... euer Patriotismus... eure Völkerfreundschaft... Hirngespinnst! Blödsinn!

Rosa: (die sich auf den SS-Führer stürzt und mit den Fäusten sein Gesicht bearbeitet): Swolotschi ty, swolotschi! Da samoltschisch ty, nakonez!

Ljoscha: (sie am Oberarm fassend und wegführend): Uspokojsja! Rosa, proschu tjeblaj! Rosa: Nenuwischul! Wsjo nenuwischul! Wszech was nenuwischul! Proklyajaty nemezki jasyki! Wszech!

Ljoscha: Rosa uspokojtsja! Nu schtsjo ty melesch?! Anton: (beleidigt): Bin ich jetzt schuld, daß ich 'n Deutscher bin?

Peter: Rosa, du warst doch immer stolz, daß du deutsch sprechen kannst. Ja... ich verstehe dich gut. Aber man darf doch nicht alle Deutschen über einen Kamm scheren. Nicht alle Deutsche sind Faschisten. Denk doch mal ein bißchen nach! Die deutschen Kommunisten... Ernst Thälmann... Und wir Deutschen von der Wolga, aus der Ukraine...

Amantal: (den anderen li-

ch. Amantal: (den anderen li-

ch. Amantal: (den anderen li-

ch. Amantal: (den anderen li-

ch. Amantal: (den anderen li-

ch. Amantal: (den anderen li-



Handelnde Personen im ersten Akt

- Peter Schneider - Anführer eines Spähtrupps
Anton Faber
Ljoscha Nowikow
Amantal Gabbassow - Kundschafter
Rosa Saizewa
Gromow, Pawel Stepanowitsch - Bataillonschef
Schatrow, Andrej Petrowitsch - Bataillonskommissar
Bevollmächtigter des NKWD
SS-Führer
Verbindungsmann
Erster Wachposten
Zweiter Wachposten
Soldaten

Saizewa gehen hinten nach. Die anderen Kundschafter sind in Rotarmistenuniform. Ljoscha hat einen Verband um den Kopf.

Amantal: (in Schweiß gebadet): Hej, tratyr, tratyr! Uffli! Ich bin schon ganz marode. Der Dingerich will gar net zu sich kommen. Hast'n vielleicht kaputt geschlagen. Ljoscha? Das war arig schade, wenn mir den so ganz umsonst rumschleppn müßt'n.

Anton: Hör uf, Amantal! Ich hab ihn doch erst gewechselt. Tut's weh!

Ljoscha: So ein klein bißchen. Aber deine Fingerchen! Wenn du mir die Wangen bebrünst, möchte ich gleich sterben...

Rosa: (sich abwendend): Qatsch keine Dumtheiten! Nichts mehr mach ich dir!

Peter: (lächelnd): Sterben darfst du nicht, Ljoscha. Wir brauchen dich noch.

Ljoscha: (sich am Kopf fassend und das Gesicht verzerrend): Aul Aul! Jetzt tut's wieder schrecklich weh!

Rosa: Verstell dich nicht! Ljoscha: Du glaubst nicht, Rosa? Jeje bogul! Nur noch einmal. Dann wird's gleich zuhellen.

Anton: Wenn du aber verbrennst? (Lachen).

Rosa: Aber paß auf! Das ist das letzte Mal! (wechselt den Verband).

Ljoscha: Jetzt wird's gleich zuhellen. Ich müßte dem Fritz dankbar sein, der geschossen hat. Sonst hät ich's gar nicht gewußt, daß du so schöne Hände hast. (Küßt ihr die Hand).

Rosa: (ihm einen Klaps auf die Wangen gebend): Stillhalten sollst du!

Peter: Sei froh, Ljoscha, daß du nur einen Kratzer abbekommen hast. Es hätte schlimmer werden können.

Anton: Dann hätst net mehr sterba brauch'a von der Rosa ihre Fingerla.

Amantal: Du mußt deine Papirob' ausmachen, Ljoscha.

Ljoscha: Warum? Was ist los?

Amantal: Na was willst du anfangen mit der Rosa bei so viel Licht?

Ljoscha: Du Ochs, du dumme!

Amantal: Da fragt einmal ein Jung sein'n Vater: „Was ist eigentlich ein Ochs?“ „Na das ist der Mann von der Kuh“, sagt der Vater. „Und was ist ein Stier?“ fragt'r wieder. „'n Stier, na ja, das ist so'n Freund vor der Familie!“ (Lachen).

Amantal: (der auf türki-

sch. Amantal: (der auf türki-

stüg zuzwinkernd): Auch ich...

Warum denn net... SS-Führer: Tolle Sachen!

(Im Flüsteren). Zum Verücktwerden! (Richtet sich höher auf und sieht sich um). Ach so! Frühlein Saizewa... und Sie, Obersturmführer... Können Sie mir erklären, was dieses Theater bedeuten soll?

Peter: (lächelnd): Leider ist's kein Theater, Obersturmführer. Sie sind uns einfach ins Garn gelaufen...

SS-Führer: Wem... ins Garn? Den Partisanen? Den Volksdeutschen? Sind Sie auch ein Volksdeutscher, Obersturmführer oder wie ich sie sonst noch nennen soll?

Peter: Ich bin ein Sowjetdeutscher!

SS-Führer: (das Gesicht verziehend): Sowjetdeutscher... Was ist denn das? Rußlanddeutscher? Oder Sowjetuniondeutscher schlimmstenfalls...

Peter: Weder das noch das andere. Ich bin ein Sowjetdeutscher

SS-Führer: In Gottes Namen! Doch immerhin Deutscher! Und Sie konnten mir solch einen Tort antun! Das ist doch die größte Gemeinheit! Finden Sie nicht auch?

Peter: Wir gehen verschiedene Wege, Obersturmführer! Wir stehen auf verschiedenen Seiten der Barrikade. Und es geht auf Leben und Tod!

SS-Führer: Schade! Sehr, sehr schade! Denken Sie aber nicht manchmal daran, daß Sie es bereuen werden?

Peter: (verwundert): Was bereuen? Unstän! Von Reue kann überhaupt nicht die Rede sein!

SS-Führer: Doch-doch, Sie werden es bitter bereuen. Das können Sie mir glauben. Es ist eine Schande, gegen sein eigenes Volk aufzutreten. Ein Verbrechen ist's, möchte ich sagen!

Rosa: (die Fäuste ballend und am ganzen Leibe zitternd): Moltschi, swolotschi! (will sich auf den SS-Führer stürzen).

Ljoscha: (Rosa zurückhaltend): Sei ruhig, Rosal! Uspokojsja!

Peter: (erregt): Nur mal sachte! Mal sachte! Ist es nicht die größte Schande, ein fremdes Land zu überfallen? Ist das nicht das größte Verbrechen?

SS-Führer: (allein eingekehrte Ideen, die keinen Pfifferling wert sind): Es geht um die Vereinigung des deutschen Volkes. Das ist die heilige Pflicht des Führers und der deutschen Soldaten! Dann wäre es auch schon längst Zeit, euren kommunistischen Stall auszumisten...

Peter: (spöttisch): Heilige Pflicht der Soldaten... Wie oft kommen Oberläufer zu uns! Deutsche Soldaten...

SS-Führer: (unterbrechend): Das sind keine deutschen Soldaten! Bastarde sind's! Waschlapfen und Schlappschwänze!

Peter: (abwinkend): Das ist ihr Problem, Obersturmführer! Danke für die Aufklärung! Aber wir haben wenig Zeit...

SS-Führer: Schade, schade, daß wir uns nicht verständigen können. Alles ist doch nur Einbildung... euer Patriotismus... eure Völkerfreundschaft... Hirngespinnst! Blödsinn!

Rosa: (die sich auf den SS-Führer stürzt und mit den Fäusten sein Gesicht bearbeitet): Swolotschi ty, swolotschi! Da samoltschisch ty, nakonez!

Ljoscha: (sie am Oberarm fassend und wegführend): Uspokojsja! Rosa, proschu tjeblaj! Rosa: Nenuwischul! Wsjo nenuwischul! Wszech was nenuwischul! Proklyajaty nemezki jasyki! Wszech!

Ljoscha: Rosa uspokojtsja! Nu schtsjo ty melesch?! Anton: (beleidigt): Bin ich jetzt schuld, daß ich 'n Deutscher bin?

Peter: Rosa, du warst doch immer stolz, daß du deutsch sprechen kannst. Ja... ich verstehe dich gut. Aber man darf doch nicht alle Deutschen über einen Kamm scheren. Nicht alle Deutsche sind Faschisten. Denk doch mal ein bißchen nach! Die deutschen Kommunisten... Ernst Thälmann... Und wir Deutschen von der Wolga, aus der Ukraine...

Amantal: (den anderen li-

ch. Amantal: (den anderen li-

ch. Amantal: (den anderen li-

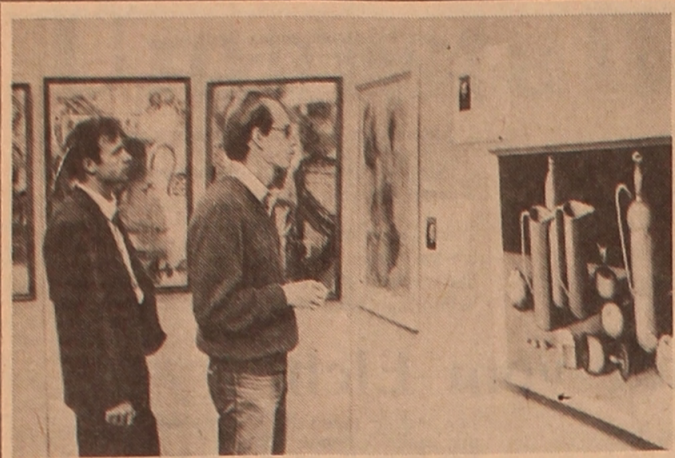
ch. Amantal: (den anderen li-

ch. Amantal: (den anderen li-

ch. Amantal: (den anderen li-

ch. Amantal: (den anderen li-

Freundschaft



„Wir wollen nicht die Welt verbessern, sie sorgt dafür selbst...“

Seit Februar 1989 besteht in Alma-Ata die Malergemeinschaft „Art“. Sie zählt 13 Mitglieder mit einem Durchschnittsalter von 25 Jahren. Diese junge Generation der Alma-Ataer Künstler wurde von Alexander Iljin, Maler und Lehrer an der Kunstschule Alma-Ata, zusammengeführt. Alexander hat seinerzeit die meisten Mitglieder der Gruppe „Art“ unterrichtet.

„Unsere Ansicht über die Welt, unsere Weltanschauung, unser Weltverständnis, unser Wissen über die Welt, das Wort ‚Weltanschauung‘ nicht, weil es ein abgedroschener ideologischer Begriff ist. Wir erforschen unsere Welt durch Gefühle. Die Gruppe vertritt eine intuitiv-sinnliche Richtung in der Malerei. Wir wollen niemandem belehren, wir widerspiegeln die Welt, die Natur und die Menschen so, wie wir sie mit der Seele empfinden. Wir wollen die Welt nicht verbessern, wir glauben: Sie wird sich selbst verbessern. Das ist unsere Konzeption. Unsere Jungen arbeiten und leben für die Kunst, darum heißt die Gruppe „Art“.

was in Französisch, Englisch und anderen europäischen Sprachen „Kunst“ bedeutet. Die Künstler unserer Gruppe bringen in ihre Werke nicht Politik hinein, darunter enthalten ihre Gemälde nichts Politisches, wie es heute bei manchen Malern üblich ist. Die Malerei in der Sowjetunion ist von der in Europa zurückgeblieben, obwohl viele russische Maler Anfang dieses Jahrhunderts Pioniere des Avantgarde-Experimentes waren. Die Entwicklung der russischen Malerei. Die Malerei im Westen stimuliert die Entwicklung von Architektur und Design. Wir in der Sowjetunion haben jetzt in diesen Bereichen einen riesigen Nachholbedarf“, erzählt Alexander Iljin.

Die Künstlergruppe „Art“ ist nicht die einzige in der Metropolregion Kasachstans. Daneben gibt es hier die Gruppen „Nachtstraßenbahn“, „Grünes Dreieck“, um die Maler Bachtjap Baptschew und Sjachan Schajgeldinow. Im Un-

terschied zu diesen Künstlerkollektiven stellt die Gruppe „Art“ nur die jüngsten Werke seiner Mitglieder aus. Sie haben sich bereits an mehreren Republikausstellungen beteiligt. In Alma-Ata ist es die zweite Ausstellung der Künstler. Jeder Interessierte kann sie in der Kathedrale im Park „28. Panfilowoladen“ im September besichtigen.

Einige „Art-Künstler“ sind inzwischen auch im Ausland bekannt: Gemälde von Wjatscheslaw Ljuko, Alwar Tasljew, Alexander und Valentina Kowaljow und Alexander Iljin wurden im April und Mai dieses Jahres in München ausgestellt.

Igor TRUTANOW, Korrespondent der „Freundschaft“
Unsere Bilder:
Im Ausstellungssaal:
Alwar Tasljew: „Pieta“ (Triptychon);
Alexander Iljin: „Stilleben“;
Wladimir Anselm: „Profil“;
Fotos: Alexander Woronjko

Fernsehen

Montag

24. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Neider mit dem Gurkenkönig. Bühnenaufführung. Nach dem Motiven des Märchens von K. Nesterling. 10.25 Fußballrundschau, 10.55 Rainis. Das Silberlicht. Dokumentarfilm. 11.55 Aus der Tierwelt. 13.00—13.40 Zeit, 17.55 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Deutsch). 19.00 Zeit. 19.30 Es singt A. Lewschin. 19.40 — unser gemeinsames Haus. Fernsehfoto-wettbewerb. 20.30 Sklavin Isaura. Spielfilm. 11. Folge. 21.30 Zeit, 22.00 Collage, 22.05 Fußballrundschau, 22.35 Das Schwanenlied. Bühnenaufführung. 24.00 Unser Erbe: Französische Begegnungen.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Moskwa, ich dachte an dich... Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) Literatur, 9. Klasse. Klassizismus in der russischen Literatur. 10.05 Italienisch für Sie. 11.05 Mutter, Vater und ich. 11.35 (12.40) Astronomie, 11. Klasse. Praktische Anwendung der Sternkunde. 12.05 A. S. Puschkins Lyrik. Der Volkskünstler der RSFSR Michail Kosakow. 13.10 Die Undankbarkeit. Spielfilm. 1 und 2. Folge. 17.00 Es tritt das Gesang- und Tanzensemble der Miliz Omsk auf. 17.30 Einer für alle. Konzertfilm. 18.10 „Maximalist“. Spielfilm des Regisseurs W. Trotschkin. 18.30 Die Barmerzigkeitsstätte. Über das Maria-Mariakloster in Moskau. 19.00 Zeit. 19.30 Konzert. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Die Undankbarkeit. Spielfilm. 21.35 Konzert. 21.55 Tennis. Davis-Cup. UdSSR — Spanien. 22.55 Fußball. UdSSR-Meisterschaft. „Dynamo“ (Kiew) — „Tschernomoz“.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichenrickfilme. 12.30 Melodien Kokschetaw. Konzertfilm. 12.50 Die Schwingen des Liedes. Spielfilm. 14.15 „Kuschter konit“. Der Volkskünstler der Kasachischen SSR Kanabek Baisseitow. 15.20 Sherlock Holmes im XX. Jahrhundert. Spielfilm. 18.00 In Russisch. Donbass — Karaganda. Dokumentarfilm. 18.25 Die Jugend des Siebenstromgebietes. Konzertfilm. 18.55 Nachrichten. 19.00 A. G. Schafer — Musik- und Literaturwissenschaftler. 19.45 Musik der Sowjetvölker. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit.

Morgengymnastik, 9.15 Adam und Marylja. Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) Die Grundlagen der Informatik und der Rechenstechnik. 11. Klasse. Algorithmen mit Roboter. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Literatur. 7. Klasse. N. W. Gogol. Taras Bulba. 12.05 Bibliotheca. 1. Sendung. 13.05 Der Beruf — Untersuchungrichter. Spielfilm. 2. Folge. 14.10 Konzert. 15.10 Der Lebensweg. Spielfilm. 2. Folge. 16.15 Wie wir uns erholen. 16.45 Sergej Jessenin's Heimatslieder. 17.30 Der Ferne Osten. Filmmagazin Nr. 14. 17.40 Zeichenrickfilm. 18.00 Konzert. 19.00 Zeit. 19.30 Für unfallfreie Straßenverkehr. 19.35 Die Arbeitslosen. Dokumentarfilm. 20.25 Collage. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Fernsehshow. 50x50. 22.15 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. 23.15 Die Chronik der Tagung des Obersten Sowjets der RSFSR. 00.15 Der Beruf — Untersuchungrichter. Spielfilm. 2. Folge.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Wer bist du, Reiter? Spielfilm. 13.25 Konzert des Volksinstrumentenorchesters aus Kasalinsk. 13.50 A. Tschosenow, I. Sawwin, „Kaladan kelgen kylshakbas“. Bühnenaufführung. 15.45 Der Sünder. Spielfilm. 18.00 In Russisch. Konzertfilm unter Teilnahme von V. Leonjew. 18.35 Kurmangasys Überlegungen. Dokumentarfilm. 19.00 D. Schostakowitsch, „Das Fräulein und der Rowdy“. Ballett. 19.40 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft: „Kairat“ (Alma-Ata) — „Kusbas“ (Kemerowo). 20.45 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.00 Alma-Ata. „Allyn den 90“. 22.20 Allein gegen Mafia. Spielfilm. 2. Folge. 23.30 Korac-Basketball-Cup: SKA (Alma-Ata) — „Akademik“ (Varna).

Donnerstag

27. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichenrickfilm. 9.25 Der Feekub. Ballettfilm. I. Strawinski. 10.10 Der Mensch und das Gesetz. 11.05 Konzert des Staatlichen Gesang- und Tanzensembles „Baikal“ der ASSR Burjatien. 11.50 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Englisch). 12.50 Collage. 13.00—13.40 Zeit. 17.50 Schock und Scher. Spielfilm für Kinder. 18.05 Chorsänger. Dokumentarfilm. 19.00 Zeit. 19.30 Nicht nur für Sechzehnjährige... 20.15 Minuten der Poesie. 20.20 Sklavin Isaura. Spielfilm. 14. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Filmpanorama.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 (10.25) I. S. Turgenew. Prosa Gedichte. Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.45) Naturkunde, 5. Klasse. Erde — unser Planet. 9.55 Spanisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Spanisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Physik, 8. Klasse. Wärmeübertragung in der Natur und Technik. 12.05 Bibliotheca. 2. Sendung. 13.05 Der Beruf — Untersuchungrichter. Spielfilm. 3. Folge. 14.15 Dokumentarfilm. 14.40 Der Lebensweg. Spielfilm. 3. Folge. 15.45 Konzertfilm über den Schaffungsweg der Volkskünstlerin der RSFSR E. Pjeha. 16.30 Das Goldstickerei. Dokumentarfilm. 16.40 Konzert. 17.30 Rhythmische Gymnastik. 18.00 Konzert. 19.00 Zeit. 19.30 Collage. 19.35 Konzert des Europäischen Orchesters Barokko. 20.10 Die Bildung und die Volkskunst. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert A. Barykins und der Gruppe „Karneval“. 22.00 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. 22.30 Die Chronik der Tagung des Obersten Sowjets der RSFSR. 23.30 Der Beruf — Untersuchungrichter. Spielfilm. 3. Folge.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Touristenstege. Kasachstans. 12.30 Lieder nach den Versen von Farisa Ungarsynowa. 14.05 Das verschworene Schlangental. Spielfilm. 16.00 Konzert der Laienkunstkollektive des Rayons Tschubarau. Gebiet Semipalatinsk. 16.25 Das Zeichen — Tandra. Dokumentarfilm. 16.50 Konzertfilm. 18.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Sendung über Gabit Musrepow (Aufnahme 1982). 21.20 „Kairakti. Am Anfang des Weges“. Dokumentarfilm. 21.30 Moskau, Zeit. 22.00 Alma-Ata. „Ernte 90“. 22.20 Allein gegen Mafia. Spielfilm. 3. Folge.

Freitag

28. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.00 Zeichenrickfilm. 9.10 Die Volkstänzer der Völker der Welt. 9.40 Nicht nur für Sechzehnjährige... 10.25 Filmpanorama. 11.55 Bravo, Pavarotti! 13.00—13.40 Zeit. 17.00 Fernsehen für die Kinder. 18.00 Manshuren. Fernsehfilm. 19.00 Zeit. 19.30 Wenn Sie älter sind als... 20.15 Sklavin Isaura. Spielfilm. 15. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Collage. 22.05 Das Innenministerium der UdSSR teilt mit. 22.15 Es war... 22.45 I. K. Andronnikow. Erinnerungen an den Großen Saal. 00.15 Rundblick.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Mein Leben — Rußland. Populärwissenschaftlicher Spielfilm. 9.35 (10.35) Geschichte. 5. Klasse. Moskau — Hauptstadt des Rußlands. 10.05 Englisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.45) Literatur. 6. Klasse. Die Fabel. 13.10 Der Beruf — Untersuchungrichter. Spielfilm. 4. Folge. 15.00 Wir sprechen Russisch. Dokumentarfilm. 15.20 Der Flug verzögert sich. Spielfilm. 16.35 Dokumentarfilm. 16.55 Bravo! Bravo! Fernsehfilm über die Dupleure Schwetschenko. 17.30 Moskau — Seele. Konzert. 17.55 In der Werkstatt I. Grabars. 18.30 Wettbewerb der Kinder.

Mittwoch

26. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichenrickfilm. 9.15 Sei gegrüßt, Musik! 9.55 Slowo. Literatur- und Kunstprogramm. 11.50 Klub der Reisenden. 13.00—13.40 Zeit. 17.15 Konzert des Staatlichen Gesang- und Tanzensembles „Tulpe“ der ASSR Kalmykien. 18.00 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Englisch). 19.00 Zeit. 19.30 Der Mensch und das Gesetz. 20.25 Sklavin Isaura. Spielfilm. 13. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Presseklub.

Zweites Sendeprogramm, 9.00

Aus unserer Post

Autonomie im Verbannungsgebiet?

In ihrer Zeitung vom 1. September las ich den Artikel „Bitte um Wort“ von Peter Sabel. Meine eigene Meinung stimmt mit der des Autors bei weitem nicht überein. Wenn wir so handeln, wie es Peter Sabel vorschlägt, dann erfüllt sich nur der Wunsch derer, die uns nach Kasachstan und Sibirien ausgesiedelt haben. Dann werden sie sich die Hände vor Freude reiben. Wir müssen fordern, unsere Autonomie dort wiederherzustellen, wo sie vor dem Krieg existiert hat. Wenn unsere Regierung nicht imstande ist, dies zu erfüllen, dann soll sie auch den Ausreisewilligen keine Hindernisse in den Weg legen.

Artur HOTTMANN
Gebiet Karaganda

5 000 DM für den Begabtesten

Während einer jüngsten Sendung schlug die „Deutsche Welle“ den sowjetischen Zuhörern vor, sich an einem literarischen Preiswettbewerb zu beteiligen. Der Sprecher äußerte die Hoffnung, daß Sowjetdeutsche jetzt eine Menge literarischer Erzeugnisse liefern werden. Da ich möchte, daß die Hoffnung des Sprechers in Erfüllung geht, will ich den Lesern der „Freundschaft“ die Bedingungen des Wettbewerbs nochmals mitteilen. Für viele, vielleicht auch für alle Sowjetdeutschen, die ihre Werke nun in Russisch schaffen können, wird das wohl ihr erster schöpferischer Versuch sein.

Jeder, der sich daran beteiligen will, muß zuerst an die Redaktion Deutsche Welle, Postfach 100444, 5000 Köln 1, BRD, oder an die BRD-Botschaft in Moskau — 123557 Moskau, ul. Bolschaja Grustnjskaja, 17 einen Teilnahmeantrag stellen. Dann bekommt er ein entsprechendes Formular, das er ausfüllen und bis zum 1. Januar 1991 zurücksenden soll. Sein literarisches Werk (wünschenswert nicht sehr groß) ist beizulegen.

Die Wettbewerbsieger werden im Herbst 1991 ermittelt und mit zwei Geldpreisen von je 5 000 DM ausgezeichnet. Außerdem bekommen sie eine Einladung zu einem Besuch der BRD. Das zentrale Goethe-Institut für Kultur läßt beide Wettbewerbsieger zu zweimonatigen Sprachkursen ein. Alle Ausgaben übernimmt selbstverständlich die deutsche Seite. Jeder Kursbesucher wird dazu noch 400 DM Stipendium bekommen.

Der Chefredakteur der „Deutschen Welle“ Dieter Warth unterstützt das Hauptziel dieser Aktion, das Hauptziel dieser Aktion ist der Ausbau der Beziehungen zwischen unseren Völkern.

Theodor SCHANDER
Pawlodar

Erstes Gastspiel im Ausland

Zur Gastreise des Deutschen Theaters Alma-Ata in die DDR (Vom 23. September bis 4. Oktober 1990)

Die langersehnte Reise wurde dank der Unterstützung durch die Deutsche Künstler-Agentur Berlin-GmbH und das Goskonzert Moskau möglich.

Nach dem Weiterbildungsaufenthalt der 43 Schauspieler und Mitarbeiter unseres Theaters im Juli — August 1989 in verschiedenen Städten der Bundesrepublik ist dies unser erstes Auslandsgastspiel.

Das Deutsche Schauspieltheater Alma-Ata wird vom 23. 09. bis 04. 10. 1990 im „Elbe-Elster-Theater“ der Martin-Luther-Stadt Wittenberg, im Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen und im Haus der sowjetischen Wissenschaft und Kultur in Berlin gastieren.

Zum Programm gehören die Stücke aus der Geschichte der Rußland- und Sowjetdeutschen „Auf den Wegen der Jahrhunderte“ sowie „Menschen und Schicksale“ von Viktor Heinz. Der Autor wird uns auf dieser Reise begleiten und bei Notwendigkeit den Zuschauern ein Gesprächspartner sein.

Um den Zuschauern die verschiedenen Dialekte der Rußlanddeutschen und die Szenen in Russisch verständlich zu machen, wird die Dolmetscherin Valentinne Bolz mit Hilfe hausesigener Technik recht

viel zu tun haben. Der zweite Teil des Programms enthält die Aufführung „Emigranten“ von Siawomir Mrozek in Hochdeutsch, gespielt von den Schauspielern Eduard Ziske und Alexander Gese.

Zum dritten Teil des Programms wählte die Kommission der Deutschen Künstler-Agentur die Experimentalaufführung u. g. „Wunschkonzert“ von Franz Xaver Kroetz.

In diesem „stummen“ Stück wird von den Schauspielern Katharina Ribling, Lilli Hense, Alexander Klassen und dem Musikanten Woldeimar Dederer hohes Können gefordert. Inszeniert wurde das „Wunschkonzert“ von Katharina Schmeier.

Die Kosten werden teils von sowjetischer Seite (Goskonzert), teils von der Deutschen Künstler-Agentur (Deutschland) getragen.

Es sind auch Treffen in der Öffentlichkeit, mit Presse, Zuschauerkonferenzen und auch Singabende bei deutschem Bier vorgesehen.

Ein wichtiger Bestandteil ist das Zusammentreffen und die Aussprachen der Schauspieler unseres Theaters mit ihren Kollegen aus Deutschland.

Besonders freuen wir uns auf

ein Wiedersehen mit unseren ehemaligen Landsleuten, die nach Deutschland ausgewandert sind. Von ihnen werden viele aus den verschiedensten Bundesländern erwartet, vor allem aus Chemnitz und Umgebung. Wir erwarten auch Vertreter der Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland sowie des Vereins für das Deutschtum im Ausland (VDA).

Gute Kontakte machen wir vor kurzem mit dem Kuratorium zur kulturellen Unterstützung deutscher Minderheiten im Ausland e. V. auf, das in Berlin seinen Sitz hat. Die Leiter dieses Kuratoriums, Herr Leonard Kossuth und Frau Dr. Erika Voigt, waren dieser Tage in Alma-Ata und machten der Theatertruppe konkrete Angebote für eine intensive Zusammenarbeit. Weitere Fragen sollen in Berlin Ende September behandelt werden.

Unser erstes vollständiges Gastspiel in der DDR ist für unser Theater gleichzeitig Ehre und Prüfung. Wir werden alle bemüht sein, dieser verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden.

Jakob FISCHER,
Stellvertretender Direktor
des Deutschen Theaters
Alma-Ata

Im Ausstellungssaal des Sowjetischen Kulturfonds ist eine Schau von Geschenken für den Fonds eröffnet worden. Wertvolle Exponate stammen von den Angehörigen hervorragender russischer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Politikern sowie anderen ausländischen Schenkern. Zu den interessantesten Exponaten gehören das Gemälde „Der Frühlingssee“ von Polenow, die Bronzeskulptur „Schaljapin“ — ein Geschenk des Präsidenten der italienischen Firma „Sico“, Archivmaterialien der Vertreter der Familie Murawjow-Apostols, Briefe Iwan Bunins und seine in Paris herausgegebenen Bücher, Werke sowjetischer Künstler.

Unser Bild: In der Ausstellung.
Foto: TASS

wurden. Den Spezialisten des Zentrums stehen heliotherapeutische Geräte zur Verfügung. Die Heliotherapie hat in Usbekistan, wo es beinahe 300 Sonnentage im Jahr gibt, große Anerkennung bei der Heilung der verschiedensten Erkrankungen gefunden.

Die Gründer des Zentrums haben damit begonnen, auch andere unverdientermaßen in unseren Tagen in Vergessenheit geratene Methoden der Volksmedizin wiederzubeleben so die Manualthherapie und die Akkupunktur.

Kontakte wurden bereits mit dem Institut für Akkupunktur in Delhi geknüpft. Gemeinsam mit indischen Wissenschaftlern wurden Empfehlungen zur Anwendung bei Erkrankungen des Nervensystems und der inneren Organe zusammengestellt.

(TASS)

Unsere Anschrift:
Kasachische SSR,
480044, Alma-Ata
ul. M. Gornjogo, 50
4-A этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretende Chefredakteur — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-84; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96; 33-33-93; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.
Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellinograd — 2-84-49.

«ФРЯНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового
Красного Знамени
типография Издательства
ЦК Компартии Казахстана
480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана
офсетным
способом
Объем
2 печатных листа
Заказ 11985.

derantzkollektive Moskaus, 19.00 Zeit, 19.30 Peter der Große. Dokumentarfilm, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Sport für alle. 21.10 Collage. 21.25 Es spielt K. A. Kulka (Geige). 22.00 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. 22.30 Die Chronik der Tagung des Obersten Sowjets der RSFSR. 23.30 Der Beruf — Untersuchungrichter. Spielfilm. 4. Folge. 01.20—03.00 Fußball. UdSSR-Meisterschaft.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichenrickfilme. 12.30 Der Hagedornstrauch. Spielfilm. 13.35 Die Schöngelände Kasachstans. „Aksu Shabagly“. Dokumentarfilm. 13.55 Beimbait Mailiti. 14.15 Konzertfilm. 14.45 Flüge traumhaft und wahr. Spielfilm. 16.20 Es singt der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR Nurgali Nupishpanow. 16.50 Unsere Kuljash. Dokumentarfilm. 18.00 In Russisch. Zeichenrickfilm. 18.20 „Talga's Höhe“. „Drei Tatjanas und Nadeshda“. Dokumentarfilme. 18.55 Nachrichten. 19.00 Im Beschleunigungsrhythmus. Dokumentarfilm. 19.55 September — eine Herbstzeit. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.00 Alma-Ata. „Allyn den 90“. 22.20 Allein gegen Mafia. Spielfilm. 4. Folge.

Sonntag

29. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.00 Mutter, Vater und ich. 9.30 Zeichenrickfilme. Waldmärchen. 1. und 2. Folge. 10.00 Der Partner. Kommerzkurier. 10.30 Augenschönheit — unwahrscheinlich. 11.30 Dokumentarfilm. 12.10 Burda Moden empfiehlt. 12.40 Begegnungen im Konzertstudio Ostankino mit dem Doktor der Philosophie D. A. Wolkogonow. 14.20 Familiensendung. 15.30 Übergang zur Winterzeit. 18.40 Wer ist wert? Politische Gespräche. 16.55 W. A. Mozart. Konzert Nr. 2-Dur für Geige mit Orchester. 17.20 Sibirien auf dem Bildschirm. Filmmagazin Nr. 23. 17.30 Ein Abend des Fernsehens Großbritannien. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Ein Abend des Fernsehens Großbritannien (Fortsetzung). 21.30 Zeit. 22.00 In der Regierung der UdSSR. 22.10 Ein Abend des Fernsehens Großbritannien (Fortsetzung). 23.10 Nachrichtendienst. 23.25—01.10 Vor und nach Mißtrauen.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik. 8.50 Zeichenrickfilm. 9.10 Fernsehstudio der Städte der RSFSR. 9.40 TV über TV. 10.35 Unter dem Zeichen „P“. 13.50 Collage. 14.00 Die Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 21.15 Gute Nacht, Kinder! 21.30 Zeit. 22.00 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der RSFSR. 23.30—00.35 Das Karussell. Spielfilm aus der Reihe „Polizeiruf 110“ (DDR).

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichenrickfilme. 9.45 Sport- und Kunstprogramm. 10.30 Tau uily. 11.10 Stafette. 11.40 Ayl toly. 12.15 „Bim-bom ilibom“. Bühnenaufführung. 13.20 Dreisprung des Panthers. Spielfilm. 14.45 Er hieß Chodshi Mukan. Dokumentarfilm. 15.10 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Sendung über Tschajanow. 21.05 Russische Melodien. 21.30 Moskau, Zeit. 22.00 Alma-Ata. „Ernte 90“. 22.20 Allein gegen Mafia. Spielfilm. 5. Folge. 23.30 Bildschirm der Freundschaft.

Sonntag

30. September

Moskau, 8.30 Sport für alle. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.15 Sportlotto-Gewinnzahlen. 9.30 Von Morgen an. Sendung für Kinder. 10.30 Im Dienste des Vaterlandes. 11.30 Unterhaltungsprogramm. 12.00 Klub der Reisenden. 13.00 Gesundheit. 13.45 Politische Gespräche. „Die Galerie“. 14.15 Baseball. Giraffen. Russianten u. a. 2. Sendung. 15.55 Gulliver Abenteuer. Spielfilm (USA). 16.15 Pädagogik für alle. 17.15 Erde — unser gemeinsames Haus. Fernsehphoto-wettbewerb. 17.20 Der Klostervorsteher. Über den Abt des Pskow-Peltschora-Klosters Olympi. 17.45 Sendung fürs Dorf. Panorama. 19.00 Lied 90. 20.20 Philipps Traum. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Philipps Traum. Spielfilm. 2. Folge. 23.05 Über das Einfache und Ewige.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Über Kinder-tanzkunst Jakutiens. 9.15 In Frankreich. Dokumentarfilm. 9.55 Es singt B. Tumanjan. 10.30 Beim Brand 01 anrufen. Fernsehfilm über Brandbekämpfung. 10.50 Ein Telegramm für Sie. Spielfilm. 12.00 Klub der Reisenden. 13.00 Fernsehkanal „Volksrußland“. 14.55 Collage. 15.00 Sowjetrußland. Fernsehkanal. 17.30 Das Planeten. Internationales Panorama. 18.30 Rettet die Wüste! Dokumentarfilm. 19.00 Filmserpentine. „Unprestiges Festival“. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Filmserpentine. Transsibirischer Expresszug. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Die Chronik der Tagung des Obersten Sowjets der RSFSR. 23.00—01.50 Filmserpentine. Mark Sacharow lädt ein.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichenrickfilme. 9.25 Die Seele meiner Musik. 10.05 Konzertfilm. 10.25 Symbat. 11.10 „Das grüne Haus“. Das Geheimnis der unterirdischen Höhle. 11.35 Sport leminde. 12.05 Salz und Brot. Spielfilm. 13.20 Mashit Begalin. Dokumentarfilm. 13.40 Aus der Volksschatzkammer. 14.30 Kalter Sommer des Jahres 1953. Spielfilm. 16.10 In Russisch. Werbung. 16.25 Begegnung mit dem Moskauer Theater für Satire. (1979). 17.25 Rehabilitiert post mortem. Shysshbey Aimanytiw. 17.55 Allein gegen Mafia. Spielfilm. 6. Folge. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.00 Alma-Ata. „Tamascha“ in Dshambul.

Chefredakteur i. V.
Jakob GERNER